



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

327 (18.7.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-91118](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-91118)

General-Anzeiger



Telegraph-Adresse:
"Journal Mannheim,"
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2821.

Abonnement:
70 Pfg. monatlich,
30 Pfg. vierteljährlich,
durch die Post bez. incl. Postlauf-
tag 1/2 M. 2.42 pro Quartal.

Einzel-Nummern:
Die Colonnelleiste . . . 20 Pfg.
Wöchentliche Inserate . . . 25
Die Restanten-Zeile . . . 60
Einzel-Nummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 877.

(III. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218, Truderei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Fillale: Nr. 815.

E 6, 2 Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik:
A. B. Graf Müller,
für den Inhalt und proo. Teil:
Graf Müller,
für Theater, Kunst u. Belletristik:
Eberhard Wagner,
für den Anzeigen-Teil:
Karl Apfel,
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (alte Mannheimer
Typograph, Kustall).
(Das "Mannheimer Journal"
ist Eigentum des katholischen
Päpsterhospitals.)
Jämmtlich in Mannheim.

Nr. 527.

Donnerstag, 18. Juli 1901.

(Mittagblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Juli 1901.

Die Nichtbestätigung Kaufmanns.

Zur Nichtbestätigung Kaufmanns weis die "Poßb. Ztg." eine neue Lesart vorzubringen. Es wird da erzählt: Aus Potsdam wird mir von einer Persönlichkeit, die gut informiert zu sein behauptet, ein anderer Grund angegeben, der die Entschliebung des Kaisers menschlich begreiflicher würde erscheinen lassen. Bekanntlich wurde Stadtrat Kaufmann nur dadurch gegen einen Mitbewerber von weniger scharf ausgeprägtem Liberalismus der Anschauungen gewählt, daß die Sozialdemokraten einstimmig sich für ihn erklärten. An jenem Tage spielte der Stadtverordnete Paul Singer gewissermaßen die Rolle Warwick's, des Königmachers, in der er sich übrigens nicht schlecht zu gefallen schien. Mein Gewährsmann behauptet nun, daß gerade dieser Umstand die Wahl des Stadtrats Kaufmann dem Monarchen habe unannehmbar erscheinen lassen. Von Herrn Singer, der etwas darin zu suchen scheint, bei jeder Gelegenheit den revolutionären und republikanischen Charakter der Sozialdemokratie besonders zu betonen, wolle er sich den zweiten Bürgermeister von Berlin denn doch nicht präsentieren lassen — so soll, wenn auch nicht den Worten so doch dem Sinne nach, Wilhelm II. sich geäußert haben. Dazu bemerkt die "Zgl. Rdsch.": "Bei dieser Gelegenheit, die in so hohem Maße das öffentliche Interesse erregt, sind ja auch Gerüchte erwähnenswert, wobei man freilich nie vergessen darf, daß alle diese Erzählungen, auch die vielleicht zutreffenden, vorläufig unkontrollierbar sind. Sie lassen sich nur bis zu einem gewissen Grad auf ihre Wahrscheinlichkeit prüfen. Nun wird es schwer halten, eine Bürgermeisterwahl in Berlin zu Stande zu bringen, bei der die Sozialdemokraten auf Seiten der Minderheit gestanden haben. Der Fall, der die Bestätigung verhindern würde, würde dann also wohl hypothetisch werden. Es ist wahrscheinlich auch nicht die Mitwirkung Singers allein, die den Ausschlag gegeben hat, sondern die Art, wie nebenbei auch andere Größen der politischen Opposition die Kandidatur Kaufmanns empfohlen haben. Kaufmann ist, wie berichtet wird, für seine Person ein gemäßigter Mann; er ist freisinnig, aber durchaus nicht rabiat in der Betonung seines politischen Standpunktes, wo es nicht nötig ist. Es wäre also wohl ein einfaches Gebot der Klugheit gewesen, diesen Mann einfach auf Grund seiner voraussetzlichen Amtstüchtigkeit zur Wahl zu präsentieren; die den Wortführern des Freisinn's bequeme politische Benennung fiel ja dabei von selber als ein für angenehmes Nebenprodukt ab. Statt dessen haben die Herren Langenshans und Genssen vor der Wahl mit Pauken und Trompeten verkündet, daß Herr Kaufmann seinem Gegner nicht als der für sein Amt Tüchtigere, sondern eben als entschiedenerer Freisinniger vorzuziehen sei; man brauche einen Freisinnigen, der Müdigkeit habe, um der Krone zu opponieren. Kann man sich eigentlich wundern, wenn unter solchen Verhältnissen gerade der König auf den Standpunkt gedrängt wird, einen sonst vollständig geeigneten Kandidaten zurückzuweisen, um die Leute, die Jenen ausdrücklich in der Eigenschaft als politischen Oppositionsmann gewählt hatten, aus dem Reich der demokratischen Präse in die Welt der Abstraktion zurückzuführen? Es will uns scheinen, als ob diese Deutung den Vorgang einfacher erkläre, als das Zurückgreifen auf die alte abgetragene Militärgeschichte, die vielmehr dargeboten erscheint, um von der Erörterung des wahren Grundes abzu-

lenken, warum der Kaiser trotz der Befürwortung des Ministers anders entschieden hat. Vielleicht haben auch mehrere Gründe zusammengewirkt, um das Ergebnis herbeizuführen. Es gibt Fälle, wo ein Hinweis auf die Nichtgewählten besseren Ausschluß gibt, als alles Philosophieren über die Person des Gewählten. Herr Meubring ist diesmal gar nicht zur Aufstellung gelangt, aber man erzählt sich, daß der Kaiser seiner Zeit schon die Wahl Meubring's lieber gesehen hätte, als die Wahl Brinmann's. Damals kostete es Mühe, die Bestätigung Brinmann's zu erlangen. Angesichts dieses Vorganges ist es wohl denkbar, daß bei der Wahl eines Nachfolgers für Brinmann die vollständige Beiseitsetzung Meubring's an höchster Stelle verstimmend gewirkt hat."

Die neuen Zollsätze.

Der "Stuttg. Beobachter" veröffentlicht die wichtigsten Zollsätze aus dem neuen Zolltarif. Der allgemeine Tarif sieht danach folgende Sätze vor: Roggen 6, Weizen 6,50 und Hafer 6 Mark. Bei den Handelsvertragsverhandlungen sollen nach einer Vorschrift des Gesetzentwurfs als Mindesttarif gelten: Roggen 5, Weizen 5,50, Hafer 5, Gerste 3 M. Ferner werden erhöht: die Zölle für Stiere und Rüsse von 9 auf 25 M. für Jungvieh von 5 auf 15, Gänse, jezt frei, auf 0,70 M. das Stück, Fleisch und Speck auf 30 und 35 M. für 100 Kilogramm; Schokolade auf 10 M. für 100 Kilogramm; Wurst von 17 auf 45 M.; Eier von 2 auf 6 M.

Vom Deutschen Landwirtschaftsrath.

Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsraths, der unter dem Vorsitz des Grafen von Schwerin-Löwitz in Nürnberg tagte, hat zu der Novelle des Branntweinsteuergesetzes auf Antrag der Referenten Herrn von Wangenheim-M. Spiegel folgenden Beschluß gefaßt: Die Erhaltung des landwirtschaftlichen Brennereiverwerbes liegt wegen der damit verbundenen Ausdehnung des Kartoffelbau's im wirtschaftlichen und sozialen Interesse, namentlich der Gegenden mit ärmeren Böden. Möglich ist sie aber nur durch geheimeren Verbrauch des Spiritus zu technischen Zwecken bei möglichst billigen Preisen des letzteren. Die schleunigste gesetzliche Regelung dieser Frage im Sinne der von den verbündeten Regierungen dem Reichstage in seiner letzten Tagung gemachten Vorlage ist deshalb dringend geboten, namentlich in der Weise, daß künftig die Kosten für Denaturierung und Export von allen Interessenten gleichmäßig getragen werden.

Zahlungseinstellung und Differenzentwurf.

Das in Glad und Umkreis in bestem Ansehen stehende Bankhaus Louis Schott sieht sich gezwungen, die Zahlungen einzustellen. Genannte Firma hat für ihren Kundenkreis ganz enorme Summen an Differenzen vorauslagte bezw. in baar bezahlt. Eine der angesehensten und reichsten Firmen in Glad hat die für sie von dem Bankhause Schott vorauslagten bedeutenden Differenzen nicht nur nicht zurückgezahlt, sondern hat sogar auf Herausgabe der bereits von ihr geleisteten Einzahlungen gellagt, auch ein obliegendes Urtheil erstritten und sämtliche Einigungsversuche scharf zurückgewiesen. Da nun auch andere der Kunden diesem eklatanten Beispiel zum Theil Folge leisteten, zum Theil zu befürchten ist, daß es noch geschehen wird, hat genanntes Bankhaus, um nicht die übrigen Gläubiger zu schädigen, sich für zahlungsunfähig erklärt.

Die Vorgänge bei der Schuldertgesellschaft.

Die Meldung, daß die Vorstandsmitglieder der Schuldertgesellschaft auf die sofortige Auszahlung der vertragsmäßigen Gewinnanteile verzichtet und sie dem Geschäft zinslos bis zur nächsten Hauptversammlung überlassen wollen, beweist, daß man auch in diesen Kreisen — allerdings zu spät — eingesehen hat, wie schwer das Ansehen der Gesellschaft und das Vertrauen der Aktionäre zu der Verwaltung durch die Beschlüsse der letzten Hauptversammlung erschüttert worden sind. Der vorläufige Bericht des Vorstandes auf Gewinnanteile soll demgegenüber offenbar beruhigend wirken, ebenso eine durch verschiedene Blätter verbreitete Darstellung, wonach angeblich der Aufsichtsrath auf den Bezug von Gewinnanteilen verzichtet habe. Der Aufsichtsrath hat aber nach § 245 des Aktiengesetzes erst dann einen Anspruch auf Gewinnanteile, wenn an die Aktionäre 4 pEt. Dividende verteilt worden sind, eine Voraussetzung, die im Falle der Schuldert-Gesellschaft nicht zutrifft. Hatte somit der Aufsichtsrath überhaupt keinen gesetzlichen Anspruch auf Gewinnanteile, so kann bei ihm auch von einem Verzicht keine Rede sein. Anders steht es mit den Gewinnanteilen des Vorstandes, die durch Vertrag geregelt und ähnlichen gesetzlichen Beschränkungen wie die Anteile des Aufsichtsraths nicht unterworfen sind. Hier liegt somit allerdings die Möglichkeit vor, daß der Vorstand der Schuldert-Gesellschaft formell vollkommen im Recht ist, wenn er auf Grund eines Vertrags Gewinnanteile beansprucht, obwohl die Aktionäre nichts erhalten. Ebenso sicher ist aber auch, daß ein Vertrag, der dem Vorstand und den Beamten Gewinnanteile im Betrage von 749,052 Mark zusichert, einerlei, ob die Aktionäre 10 pEt. Dividende oder gar nichts erhalten, nicht im Interesse der Aktionäre gelegen ist und deshalb so bald wie irgend möglich geändert werden sollte. In dem Bericht der Vorstandsmitglieder auf sofortige Auszahlung ihrer Gewinnanteile liegt das Zugeständnis, daß hier in der That ein Mißverhältnis vorhanden ist, an dessen Beseitigung die Aktionäre ein dringendes Interesse haben. Die weitere Mitteilung, daß der ausgetretene Gewinn von 5 Millionen Mark den Aktionären nicht verloren sei, sondern in der nächsten Hauptversammlung unberührt verfügbar sein werde, soll offenbar den Anschein erwecken, als würden die Aktionäre, nachdem der Vorstand bis zur nächsten Hauptversammlung auf den Bezug seiner Gewinnanteile verzichtet hat, ebenso behandelt, wie der Vorstand. Das ist indessen gewisslich nicht der Fall. Abgesehen von den Rechtsverhältnissen, auf Grund deren dem Vorstand der Bezug von Gewinnanteilen vertraglich verbrieft ist, während den Aktionären kein Rechtsanspruch auf Dividende zusteht, ist bis jetzt keinerlei Anhalt dafür gegeben, daß die jetzt zurückgestellten 5 Mill. Mark im nächsten Jahr zur Verfügung der Aktionäre sein werden. Bekannt ist nur, daß diejenigen Beträge, die den Aktionären zustehen sollten, an die Kontokorrente der Leipziger Bank für die Aktien der Bodischen Elektrizitäts-Gesellschaft Jazze zu zahlen sind. Jegend eine Gewöhr oder auch nur eine Mutmaßung darüber, daß diese Aktien im nächsten Jahre noch den Werth haben werden, der jetzt dafür gezahlt wird, ist nicht gegeben, wie überhaupt das Verhältnis der Schuldert-Gesellschaft zu diesem Unternehmen, sowie die inneren Verhältnisse des letzteren keineswegs klarzustellen sind. Angesichts dessen und der Rücksichtslosigkeit, mit der die Verwaltung über die Interessen der Aktionäre hinweggegangen ist, erscheint das in den Kreisen der letzteren laut geordnete Verlangen nach Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung, in der volle Klarheit über die Lage der Schuldert-Gesellschaft gegeben werden soll, durchaus berechtigt.

Die große Dürre in Amerika.

Die fürchterliche Trockenheit der letzten Wochen und Monate in Amerika hat einen ungeheuren und fast unberechenbaren Schaden angerichtet. Der Verlust an landwirtschaftlichen Produkten und an Vieh wird offiziell für den Staat Missouri allein

Des Nächsten Ehre.

Original-Roman von Hildegard v. Hippel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Man hatte ihm Aussicht gemacht, sich an einem soliden und gutgehenden Unternehmen beteiligen zu können, das ihn ein für allemal aus aller Unsicherheit herausriß, er selbst hatte sich eine Summe erspart, doch reizte dieselbe nicht hin, um die Eintrittsbedingungen zu beden. Um 1000 Mark handelte es sich. Und an ihr sollte es scheitern!

Sie schlug die Hände vor das Gesicht, und während sich ihre Gedanken nach Abhilfe gerrnetzten, fiel ihr eine kleine Begebenheit der letzten Tage ein.

Ein belarmer Goldschmied aus Straßburg hatte ihr eine Rechnung über einen Saphirschmuck zugesehnt, die tausend Mark betrug. Sie hatte diesen Schmuck nie gesehen!

Das Formular war auf den Namen des Hauptmanns Schöen ausgestellt und trug die Datumsangabe des Tages, an dem ihr Gott die längere Zeit in Straßburg gewohnt hatte.

Da es schon wiederholt vorgekommen war, daß fremde Leute es versucht hätten, sie auf das Treiben ihres Mannes aufmerksam zu machen, war sie an diese logenartigen Freundschaftsdienste gewöhnt, schloß hatte sie die Rechnung in ihrem Schreibtisch gelassen. Es fiel ihr nicht einmal mehr ein, daß es ihr Geld war, mit dem ihr Mann da seine Freundschaft schmückte!

Jetzt kammer sie sich an diese Rechnung als an den letzten Hoffnungsanker an. Ich werde sie der Bank zustellen, dachte sie, das Papier ist ja auf seinen Namen ausgestellt, da werden sie mir keine Schwierigkeiten in den Weg legen! Es war die einzige Möglichkeit, das Geld für den Bruder noch zur rechten Zeit zu erhalten. Sie stand unruhig auf und sah nach der Uhr. Es war halb Mitternacht.

Also morgen dachte sie. Still, mit gefalteten Händen setzte sie sich wieder hin, auf ihrem müden Gesicht lag ein Schimmer von Zufriedenheit. Auf einmal glitt wie eine Vision ein Bild an ihr vorüber. Sie sah lichtglatte Wagen an stille, bergumfängte Hfer schlagen, sie hörte das Rauschen der Tannen.

Wie kam der Heimathszauber ihres lieben Vaterlandes hieher? „Das war ein Tag voll Natienwind, Da ist auf blauen Hogen In Kommerwöth ein Grafsenland War langhald eingezogen!“

Die ward geheißen Jemingard, Ich sah es, wie der Bangen Kränzlein und Schleier eigen ward . . . Die Kommen alle sangen.“ — Klang es zauberwoll und gedämpft zu ihr hinüber.

Elisabeth zuckte zusammen — und öffnete weit die Augen. Woher kam das? . . . „Ihr aber fielen die Thränen drauf, Die berg ich lang im Sinne, Nun gingen sie mir im Herzen auf Als Knospen süßer Rinne . . .“

Das war seine Stimme. Sie beugte sich weit vor, das blaue, lebensschäftlich bewegte Gesicht der Thüre zugewendet. „Ich lieg' an meines Vaters' Fuß' Und lug' in stille Sterne — Die blaue Woge, die mit trennt, Wie rauscht sie leid und fern.“

Verflehert schaut der Mond herein. Mein Herz hält stille Feier; Sie sind so bleich die Wangen beim, Wie ist so dich' dein Sckleier.“

Ihre zitternden Hände tasteten nach dem Rande, sie erhob sich.

Ein Jandgen kam jetzt da drüben in die Stimme, eine derhaltene Kluch, Stach und gewaltig wie der Frühlingwind drang sie in das einsame Zimmer.

„O, der Alpen blanke Kette, Wie sie glänzt im Morgenblau, Daß ich dort mein Wandern hätte, Wenn im Wald noch liegt der Thau.“

Lang gelodt und freigelassen, Wie ich's einst gewesen bin, Scharfe Pfeile möcht' ich lassen, Singend jög' ich dort dahin.“

Wo am tiefsten niederhing, Das Gezwig auf meiner Fahrt, Und an meiner Seite ginge Schleierlos Frau Jemingard!“

Elisabeth that ein paar schwankende Schritte vorwärts . . . Zum zweitenmale rief diese Stimme in ihr Leben . . . zum drittenmale folgte sie.

Sie schlug die Portiere zurück, nun fanden sie Auge in Auge. Reihen von Menschen trennten sie, sie sahen beide diese Menschen nicht, sie sprachen eine Sprache miteinander, die Niemand verstand. Hunger und Entbehrung, bitterer, wilder Triumph, Todes-trommer und Todesgluth lagen in diesem einen Bild.

Langsam wendete er das Gesicht ab und schloß das Buch. In die Gesellschaft, die bis dahin athemlos verhorrt hatte, kam Leben.

„Bitte, Herr v. Meindorf, weiter.“ flüsterte die Frau Oberst. Er verneigte sich und griff nach dem anderen Bande, es trat wieder tiefes Schweigen ein.

„Die Stunde schlug, und deine Hand Lag zitternd in der meinen, An meine Lippen striffen schon Mit kessam Mund die deinen.“

auf fast 100 Millionen Dollars geschätzt, und wenn nicht sehr bald allgemeiner ausreichender Regen eintritt, so sind die Folgen gar nicht abzusehen. In dem großen Korngebiete von Missouri, Kansas und Iowa ist seit dem 23. April kaum ein nennenswerter Regen zu verzeichnen gewesen, und selbst wenn ein solcher jetzt noch kommen sollte, werden kaum 50 pCt. der sonstigen Ernte zu ermöglichen sein. Für Heu werden heute 88 Schillinge per Tonne gefordert und gezahlt, was der höchste Recordpreis ist, der jemals existiert hat. In Minnesota und Dakota wird der Ausfall an Weizen auf 40 Millionen Bushels geschätzt, und dieser Verlust wächst mit jedem Tage um 10 pCt. an. In Arkansas ist überhaupt kein Regen gefallen, so daß die Baumwollenernte vollständig verloren ist. Von 20 anderen Staaten liegen ähnliche Berichte vor, und an Aussicht auf Besserung wird bereits allgemein gezwweifelt.

Vom amerikanischen Riesenstreik.

Das Rabel meldet aus Newyork unterm 15. Juli: Der größte Streik in der Geschichte Amerikas ist seit heute Morgen in vollem Gange und umfaßt sämtliche Eisen- und Stahlwerke in Pennsylvania, Ohio, Indiana, und Maryland, welche der großen Arbeiterunion angehören. Jene welche Ruhestörungen haben bis jetzt nicht stattgefunden, da die Streiker den Kampf mit dem Trust strikte auf der Basis erlaubter Mittel durchzuführen gedenken. Der Präsident der „Amalgamirten Metallarbeiter-Association“, Mr. Theodor Schaffer, der jetzt den ganzen Streik in Scene gesetzt hat und weiter kommandirt, ist ein früherer Methobisten-Gelübter, ein wahrer Riese an Gestalt mit einem eisernen Gesicht und scharfen schwarzen Augen, im Ganzen eine Persönlichkeit, von außerordentlichem, geradezu magnetischem Einflusse. In den letzten zwei Jahren ist er selbst als Arbeiter in den Stahlwerken thätig gewesen, und hat sich mit Leib und Seele den Interessen der großen Union gewidmet. Mr. Schaffer erklärte heute einigen Rednergegnern gegenüber, daß die Arbeiter-Union den Morgan'schen Stahltrust bereits jetzt fest in der Hand habe. „Sollte es notwendig sein,“ so erklärte er, „so werden morgen am Tage 500 000 Kohlenarbeiter mit in unseren Streik eintreten und später eventuell andere 800 000 Mann der „American Labor Federation“, so daß vielleicht weit über eine Million amerikanischer Arbeiter den Kampf gegen den Morgan'schen Riesen Trust und dessen Nachtheile aufnehmen werden. Mr. Morgan wird schwerlich ein derartiges Risiko laufen und eine so furchterliche Verantwortung tragen wollen. Wir werden seinem Trust das Rückgrat brechen und dann eine Herrschaft der Freiheit und der christlichen Behandlung des amerikanischen Arbeiters auf Basis der Prinzipien der Arbeiter-Union inaugurations.“ Diese Erklärungen des Arbeiterführers beweisen zur Genüge, daß die Streiker sich ihr Ziel gesetzt haben und mit voller Ueberzeugung und großer Zuversicht die Erreichung desselben durchzusetzen versuchen werden. Der weitere Verlauf des Streikverlaufes hängt jetzt wahrscheinlich von der Konferenz ab, welche morgen, Dienstag Mittag, in Newyork zwischen den oberen Beamten und den Exekutiv-Komitees des großen Bundes der Fabrikanten, der „United States Steel-Corporation“ stattfinden wird, und in welcher wahrscheinlich verschiedene Vorschläge gemacht werden dürften, die dahin gehen, der Arbeiter-Union, soviel Entgegenkommen als nur eben möglich zu zeigen. Wenn es auch jetzt heißt, daß dieser Streik natürlich nicht unerwartet kommt, und daß auf beiden Seiten längst eine Gelegenheit herbeigewünscht wurde, einen entscheidenden Ringkampf zwischen dem Trust und der Union baldmöglichst durchzuführen zu sehen, so sind die verbündeten Arbeitgeber, und an ihrer Spitze Mr. Morgan, sich der drohenden Gefahren doch vollumfänglich bewusst, zumal sie wissen, daß sie es mit dem mächtigsten und reichsten Arbeiter-Bunde der Welt zu thun haben.

Deutsches Reich.

Waldkirch, 16. Juli. (Weerdigung des Landtagsabgeordneten Blattmann.) Heute Vormittag wurde Altbürgermeister und Landtagsabgeordneter Joseph Blattmann in Untertotterthal beerdigt. Es hatten sich u. A. eingefunden die Abg. Wader, Schüler, Fischer I. und II., Breiner, Schüler, Armbrauer, Birkenmayer, Herth und der ehemalige Abg. Rechtsanwald Rittinger. Herr Wader legte am Sarge einen prächtigen Kranz nieder mit der Widmung: „Die Centumstraktion des Landtags dem lieben Kollegen!“

Aus Stadt und Land.

Verbandsschichtentag in Heidelberg.

Ueber die Verhandlungen des in Heidelberg stattgefundenen Verbandsschichtentages entnehmen wir einem Berichte der „Heid. Bl.“ nach folgende Einzelheiten: Das Vermögen des Verbandes, 1488.08 Mk., ist von Bräutigam an Köhler-Heidelberg übergeben worden. Es wird zur Erledigung der Anträge aus der Versammlung geschrieben. Meister-Franzfurt beantragt, in das Statut die Bestimmung aufzunehmen, daß jede Wiederholung auf Heitscheide unzulässig sei. Der Antrag wird von ihm mit den Erfahrungen begründet, die in Dresden gemacht worden seien. Er fand allgemeine Zustimmung; nur darüber erhob sich eine Diskussion, ob die Bestimmung in die Statuten aufzunehmen sei, oder nur ins Protokoll als Richtsinn für die Schiedsordnungskommission. Da letztere an einer statutarischen Bestimmung einen Halt gegenüber den da und dort auftretenden Wünschen in Bezug auf Wiederholungen auf die Heitscheide hätte, wird einstimmig beschlossen, die Bestimmung ins Statut auf-

Es zuckten aus dem vollen Reich Elektrisch schon die Funken —
O, fass' Mutz und fische nicht,
Bevor wir gang getrunken.

Die Lippen — die mich so berührt,
Sind nicht mehr deine eignen,
Sie können doch, solange du lebst,
Die meinen nicht verlaugen!

Die Lippen, die mich so berührt,
Sind regungslos gefangen.
Spät oder früh, sie müssen doch
Sich tödtlich heimverlangen.

Tobtenstille! Es war, als ob der dämonische Hauber dieses Liedes die Anwesenden gelähmt habe.
„Ist das eine Stimme!“ murmelte der Oberst.
Reindorf streich sich über die Stirn und blinnte auf.
Die Schwelle drüben war leer.

(Fortsetzung folgt.)

zunehmen. Von diesem Beschluß wird der Bundes-Vorstandschäft in Nürnberg Kenntnis gegeben werden.

Ein weiterer Antrag von Meister-Franzfurt a. M. geht dahin, daß die Schiedsordnungskommission nicht erst am Tage des Probeschießens, sondern schon einen Tag vorher die Schießbedingungen zu kontrollieren und abzunehmen hat. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Ebenso wurde die Anweisung von Köhler-Ludwigsbach bekräftigt, daß die Schiedsordnungskommission schon vor Beginn des Schießens am Rath gefragt werde, weil dadurch manche Unkosten vermieden werden. In Heidelberg z. B. mußten die aufgestellten Pläne ganz umgeworfen werden, nachdem die Schiedsordnungskommission gefragt worden war. Ein Antrag, daß der Schütze während des Schießens nicht rauchen, wurde zurückgezogen. Eine längere Besprechung verurteilte die von Trost-Frankenthal angelegte Frage, wie es zu erreichen sei, daß beim Banfett in der Festhalle die Mißstände zu beseitigen seien, die daraus entstehen, daß viele Schützen die Banfettkarte erst kurz vor Beginn des Schießens lösen und andererseits auch wieder andere Personen, die sich vorher nicht angemeldet hatten, am Essen teilnehmen, und wieder Andere, ohne das Essen mitzumachen, sich in der Halle aufhalten. So waren hier bis zum Sonntag Morgen nur 400 Karten gelöst, während über 1000 Personen am Essen teilnahmen. Kallenberger-Mannheim theilt mit, daß in Mannheim Niemand ohne Karte während des Banfett in die Halle eingelassen worden sei. Herdt-Maing macht darauf aufmerksam, wie peinlich es sei, wenn die Festredner wegen der Unterhaltung, die das nicht am Essen beteiligte Publikum führe, nicht durchdringen. Köhler-Heidelberg bekräftigt die Schließung der Halle nicht wohl durchführbar. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, aber es wird den Schützen ans Herz gelegt, ihre Banfettkarten rechtzeitig vor dem Banfett zu bestellen.

Ein Antrag Trost-Frankenthal, die Ehrengabe des Verbandes von 200 auf 300 Mk. zu erhöhen und sie in zwei Gaben von je 150 Mark zu theilen, wird mit dem Zusatz angenommen, daß auch eine Ehrengabe von 50 Mk. für Jagdscheide bewilligt werden soll. Zum Ort des nächsten Verbandsschießens wird auf Vorschlag von Trost-Frankenthal und nach dringender Einladung von Cron-Neustadt einstimmig Neustadt gewählt.

In die Schiedsordnungskommission werden gewählt aus der Pfalz: Trost-Frankenthal und als Ersatzmann Köhler-Ludwigsbach; von Mittelrhein: Weill-Gießen, Meister-Franzfurt und als Ersatzmann Crüning-Weißbaden und Weill-Offenbach; aus Baden: Kallenberger-Mannheim, Köhler-Heidelberg und als Ersatzmann Eitelmann-Karlsruhe und Jörger-Baden-Baden. Köhler-Ludwigsbach stellt mit Rücksicht auf Vorwissenheit beim Heidelberger Schießen den Antrag, daß jeder Verein, der einen Konkurrenzschützen stelle, zugleich drei Mitglieder bezeichne, die im Konkurrenzschießen volle Erfahrung haben und als Kontrolleure verwendet werden können. Der Antrag, der allgemeine Willigung fand, wurde auf die nächste Sitzung der Schiedsordnungskommission verwiesen.

Sodann wurde noch ein Antrag Herdt-Maing angenommen, worauf am ersten Sonntag nur Punkte geschossen und die Fest- und Reicherschützen erst am Montag in Gebrauch genommen werden sollen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der Großherzog hat dem Kunst- und Handelsgärtner Nicolaus Rosenkränzer hier auf Ansuchen das Hofprädicat verliehen.

Versehung in den Ruhestand. Der Großherzog hat den Vorstand des Forstamtes Göttingen, Forstmeister Emil Büsch, und den Vorstand des Forstamtes Wollbach, Forstmeister Otto Glahs-Land in Lörzach, auf ihr Ansuchen unter Anerkennung ihrer langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Ernennungen. Der Großherzog hat den Oberförster Eugen Bud in Donauheim zum Vorstand des Forstamtes Wollbach mit dem Wohnsitz in Lörzach und den Finanzassessor Julius Hertel beim Domainenamt Freiburg unter Verleihung des Titels Bezirksdomäneninspektor zum Vorstand des Domainenamtes Chiengen ernannt.

Versetzungen. Der Großherzog hat die Oberdomäneninspektoren Ludwig Prohmüller in Wahl nach Konstanz, Heinrich Zimmermann in Chiengen nach Wahl, Emil Schussbacher in Wahl nach Emmendingen und Dominik Person in Emmendingen nach Wahl versetzt.

Der letzten Bürgerauschüttung. In letztem gestrigen Artikel über die Sitzung des Bürgerauschusses ist nachzutragen, daß die Bemerkung des Herrn Generaldirektors Volze dahin verstanden werden konnte, daß nur deshalb, weil das Projekt über die Ausbildung eines Richthofes als Gewerbehalle dem Oberbürgermeister nicht gefalle, dasselbe im Stadtrath abgelehnt worden sei. Eine solche Auffassung wäre allerdings geeignet, bei dem hiesigen Handwerkerstand die Meinung hervorzurufen, daß das Projekt lediglich an dem Widerstand des Oberbürgermeisters gescheitert ist. Bei einer solchen Auffassung würde aber auch die Verwahrung des Oberbürgermeisters hiergegen wohlbegegründet gewesen sein, denn nach den von uns eingezogenen Erläuterungen ist diese Auffassung eine durchaus unrichtige und dem Gange der Verhandlungen nicht entsprechende.

Herr Stadtrath Grob soll nach einer Meldung der „N. N. Z.“ infolge der Vorkommnisse in der letzten Bürgerauschüttung aus dem Stadtrath ausgetreten sein. Wir können diese Nachricht der „N. N. Z.“ als vollständig unzutreffend bezeichnen. Herr Grob hat sein Stadtrathsmandat nicht niedergelegt und setzt dazu auch keinen Anlaß nach.

Nationalliberaler Verein Mannheim. Wie bereits mitgeteilt, wird von Seiten des Nationalliberalen Vereins Mannheim kommenden Sonntag, 21. Juli d. J. bei jeder Witterung ein Familienausflug nach Großschaffhausen stattfinden, wozu sich in dem schattigen Garten des Gasthauses zum Jähringer Hof den Teilnehmern einige gemüthliche Stunden geboren sein werden. Da für Musik und Gesangsverträge bestens gesorgt ist. Die Abfahrt nach Station Großschaffhausen—Weddesheim erfolgt vom hiesigen Hauptbahnhof um 2 Uhr 5 mit der Main-Rekordbahn und zwar mit Vermeidung der Sonntagsfahrpläne nach Weinheim, welche am Schalter der Main-Rekordbahn à 80 Pfg. zu lösen sind und zur Rückfahrt mit jedem gewöhnlichen Zuge berechnigen. Von Station Großschaffhausen—Weddesheim wird der Weg nach Großschaffhausen, der nur 15—20 Minuten beträgt, zu Fuß zurückgelegt. Damit aber der Wirth im Jähringer Hof in Großschaffhausen sich genühnd zur Bewirtung seiner Gäste vorsehen kann, so ist es sehr erwünscht, daß unsere Mitglieder längstens bis Samstag Abend bei Fräulein v. Saitou (O 7, 16) angeben, mit wieviel Personen sie sich zu betheiligen gedenken. Eine Verpfändigung irgend welcher Art erträgt den sich Anmeldenden hieraus nicht. Auch für das Stationsamt Mannheim ist es von Interesse, einigermaßen die Größe der Betheiligung zu wissen, um genügend Wagen für den von uns zu benutzenden Zug bereit stellen zu können. Die Rückfahrt von Station Großschaffhausen—Weddesheim erfolgt Abends 10 Uhr 25 Minuten.

Eine Ausgabe für Mannheim von Rande's Hissbuch für den Solwacher ist in Verlage der Hofbuchhandlung von Tobias Köpfel (S. Werner) hier erschienen. Das sehr reichhaltig ausgestattete Heft enthält außer sonstigen postalistischen Bestimmungen ein Verzeichniß der Postanstalten des deutschen Reiches und der wichtigsten Postorte Oesterreich-Ungarns nebst Angabe der Zonen zur Verrechnung des Post- und Geldbriefportos, sowie alle sonstigen wicht-

igen Posttarife. Vergeben ist außerdem eine Universalverkehrsliste von Deutschland und ein Ortsverzeichnis zu derselben, woraus auch eine Spezialkarte von Mannheim und Umgebung nicht fehlt. Das Heft dürfte sich wohl zur Anschaffung für jeden Bureau eignen, umso mehr, als der Preis desselben nur 1 R. 20 Pfg. beträgt.

Der Mannheimer Alterthumsverein unternahm Sonntag, 14. Juli, seinen zweiten Sommerausflug in diesem Jahr. Ziel war das ehrwürdige, hochinteressante ehemalige Elberzener-Kloster Maulbronn im thüringischen Spaltthal am der Bahnlinie Weimar-Schulpforta. Einst lag das Kloster weitverstreut in stilles Waldwäldchen, so recht geschaffen zu beschaulicher Ruhe oder ungestörter Weisheitsarbeit, in den freierfüllten Zeiten des Mittelalters. Von den Frauen, die in Heidelberg, der Schönenstadt, dem langen Waldweg entzogen, blieb eine stätliche Schaar von Damen und Herren in den Wagen zurück, um über Weimar der Station Maulbronn zu folgen. Von da ging es zu Fuß auf wohlgepflegter Landstraße, theilweise im Wald, nach dem 4 Kilometer entfernten Wüstthälchen, welches sich im Lauf der Zeiten um das Kloster herumgebaut hat. Ein tüchtiger Gewitterregen hatte gerade vorher den Staub gebannt, jetzt geleitete die Mittagssonne und Alterthumsvereiner mit aufrichtiger, warmer Theilnahme bis zum Gasthaus zur Post, welches, unmittelbar vor der Abtheilung, uns zu kurzer Rast und Zubereitung nahm. Noch heute bringt der Klosterwein, der Elfinger, einst von den heiligen Mönchen im Vergehensgang weiter unten im Thal angelegt, den ersten Pfälzler Dank und Ehre ein. In der Verteilung des Namens drückt sich ja aus. Der Trinker würde gern 11, nicht nur alle 10 Finger leiden, wie es eben nur möglich ist, nach dem feinen Trank. Ritt auf zum Kloster! Das selte Thor, Ringmauer, Hümaus und breiter Graben zeugen von dem Ernst früherer Zeiten, da der Diener Gottes sich seiner Haut wehren mußte so gut wie Ritter und Bürgermann. Und sie haben sich lang und brav gehalten, durch Jahrhunderte, die Ründe im weißen Gewand mit dem schwarzen Stupulier, die geleiteten und frommen Elberzener. Dem Geistessturm der Reformation sind sie aber doch unterlegen. Der Herzog von Würtemberg, der das Kloster in seine Gewalt bekam, hat es vernichtet, indem er es in eine protestantische Theologenschule umwandelte. Dieser Zweck dient Kloster Maulbronn bis auf den heutigen Tag und ohne Zweifel dankt es ihnen seine Erhaltung und dadurch die große Anziehungskraft für Künstler, Freunde des Alterthums und wissenschaftliche Besuch aus nah und fern. Auch die Mannheimer Vereinsmitglieder liegen den vollen Reiz des Besamensbildes wie der einzelnen Gebäulichkeiten mit einer Menge interessanter Details auf sich einwirken und gründlich. Stundenlang wurde Ansicht unter kundiger Führung gehalten. Der weite Klosterhof, mit vielen, wohl erhaltenen Säulen und Speichergebäuden zur Vergebung des Frucht- und Weingebirns, die Klostermühle, im Hintergrund, vor der im Jahre 1246 begonnenen romanischen Kirche mit prächtiger Vorhalle im Uebergangsstil, uralte Lindenbäume um einen prächtigen Brunnen, das erst und kraftvoll gehaltene Kariertektorium. Alles vereinigt sich zur schönsten Gesamtwirkung und unwillkürlich befeht sich der weite Raum mit Gestalten frommer Mönche vor dem prächtigen Kuppel. Und dann die Innere der Kirche und der übrigen Bauten! Es würde zu weit führen, die ehrwürdige Basilika mit dem kunstvollen Gemälden, den lauslichen Fresken der Decke, umgeben von einem herrlich weissen Kreuzgang mit prächtigen Brunnenausbau, das sogenannte Herrentektorium, Kapitell und alle die vielen dem Klosterleben dienenden Räume und Bauten zu beschreiben, diese kurze Aufzählung soll nur Anregung bieten zum Besuch von Maulbronn. In einem Tag läßt sich ja leicht machen. Gerade Maulbronn, eine verheerterte Naturstudie der Architekturgeschichte vom romanischen bis zum Barockstil, ist selbst dem Nichtkenner leicht verständlich und dadurch angehend wie durch seine landschaftlichen Reize. Die Amateure-photographen unter und haben denn auch die herrlichsten Schilderungen weidlich gepflegt. Während der Nachmittagstunden unternahm ich ein Freund des Vereins, Herr Professor Reiser vom dortigen theologischen Seminar, in liebenswürdigster Weise die Führung in dem Raum, in welchen er heimlich ist und rief den lebhaftesten Dank der Vereinsmitglieder hervor. Doch um 4 Uhr waren es schon solche Einbrüche genug. Der Regen verlangte sein Recht, und in selbster Tempore suchte man das gastliche Dach der Post auf. Das vorstreffliche Mahl, nach den Ordensregeln des Alterthumsvereins, einfach aber gut und vernünftig, mündete nicht minder als das alte Maulbronn. Man schied sich ungenützig zur Wagenfahrt nach Wüstthälchen am, mo und bei in Maulbronn nicht aufhaltende Schnellzug aufnahm, einige Herren gegen den Fuhrmann bis auf prächtigen Waldweg vor. Nach 9 Uhr trafen wir wieder in Mannheim ein, und daß Niemand von den Ausflüglern die Klosterfahrt bereute, glaubt der Berichtstatter versichern zu können.

Betreit für Blinde. Es wird die Wohltäter, welche bisher den Verein für Badische Blinde unterstützten, gewiß interessieren, zu erfahren, daß die Großherzogin das Protektorat über den Verein übernommen hat. Bei diesem Anlaß gab Ihre Majestät ihren Interesse für die Sache der Blinden Ausdruck und äußerte den Wunsch, daß es dem Verein gelingen möge, das Schicksal der Blinden zu einem tröstlicheren zu gestalten.

Die nächste Schloßbeleuchtung in Heidelberg findet am Sonntag, 21. Juli, nach 10 Uhr Abends statt. Die Veranstaltung dazu ist das 43jährige Stiftungsfest der Burghenschaft Braunstein.

Liegenschaftsänderung. Bei der heutigen Zwangsversteigerung ist das dem Kaufmann Fritz Walter und dessen Frau Wilhelmine geb. Fromme gehörige Wohnhaus, Luisenring 55, wieder an den früheren Besitzer, Herrn Hauptlehrer Wod. Weber, hier, zurück.

Stadtpark. Zu allererster Zeit wird sich Johann Strauß mit seiner Wiener Kapelle im hiesigen Stadtpark hören lassen, worauf heute schon nachdrücklich hingewiesen ist. Strauß, der erst kürzlich den Wiener Hofball bei Hofenbesuch des deutschen Kaiserpaars dirigirte, hat sein Tournee bereits außerordentlich erfolgreich begonnen und namentlich in Prag stürmischen Beifall gefunden. Sämtliche Tageszeitungen spenden Strauß und seiner famosen Kapelle großes Lob und bezeichnen den jungen Dirigenten als den würdigen Nachfolger der berühmten Familie.

Apollotheater. Auf vielseitiges Verlangen wird heute im Apollotheater nochmals „Der Zigeunerbaron“ von Strauß mit Herrn Feudelschöten in der Rolle gegeben. Der Erfolg, welchen Herr Feudelschöten, der als der beste Zigeunerbaron gilt, am Montag in dieser Partie hatte, war ein geradezu gewaltiger, so daß Niemand verdammen sollte, diese Glanzvorstellung zu besuchen. Als erste Probe geht Morgen „Die sieben Schwaben“, wohl musikalisch die wertvollste an der Willwärt's Operetten, in Scene. Wenn wir noch darauf hinweisen, daß die Temperatur im Apollotheater Dank dem Mikroskop ein sehr angenehmer ist, so glauben wir dem Besuch nur bestens empfehlen zu können.

Saalbühnentheater. Das Wiener Operetten-Ensemble gastirt hier mit sehr großem Erfolge und zwar errang auch die gestrige Aufführung der Operette „Der Opernball“ einen durchschlagenden Gulerfolg. Donnerstag, 18. Juli wird die vorzügliche Operette unterhält. Am Theater an der Wien wurde diese herrliche Operette 200-Mal bei ausverkauften Häuse aufgeführt. In Vorbereitung befindet sich „Saint Cyr“, „Bloden von Cornoville“, „Sehabetti“ u. Der Vorverkauf erfolgt an den bekannten Verkaufsstellen. Um allen Wünschen gerecht zu werden, wird um rechtzeitige Bestellung der Plätze ersucht.

Wuchermäßigliches Wetter am Freitag, 19. Juli. Ueber ganz Mitteleuropa hat der Hochdruck seit gestern weiterhin geherrscht und der letzte Rest der hohen Antizykel über Mitteleuropa, Ostland und Ostungarn aufgelöst. Da in Italien das Barometer noch immer etwas tiefer steht, als bei uns, wodurch die Richte für verhältnismäßig kühl gestalten, daß auch die Gewitterneigung fast ganz aufgehört. Für Freitag und Samstag ist demgemäß noch immer

trockenen und größtentheils heiteren Wetter bei tagsüber sehr warmer Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 18. Juli.

- 1. Ein Kammerbrand entstand am 17. d. M. Mittags 1/2 12 Uhr im Hause S 1, 11, welcher von 2 Mann der Berufsfeuerwehr als bald wieder gelöscht werden konnte.
- 2. Beim Abgraben einer Wöschung am Neubau Prinz-Wilhelmstraße 8/10 hier kürzte ein daselbst aufgestellter Pahl mit Warnungstafel um und traf den Tagelöhner Josef Wöck von Dieboldsbrückenbrunn auf den Kopf und in das Genick, daß derselbe bewußtlos niederfiel und in das allg. Krankenhaus verbracht werden mußte.
- 3. Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr sprang der von seiner Ehefrau getrennt lebende Schlosser Johannes Myffeler von Seewahl, Kantons Bern, von der Witte der Friedrichstraße aus in dem Augenblick in den Redar, als seine Frau an ihm vorüber gehen wollte. Da er vorgelagerter Schwimmer sein soll, durfte er diesen Sprung nicht in selbstmörderischer Absicht, sondern nur deshalb gewagt haben, um Mißlieb mit seiner Frau zu erregen. Von 2 in der Nähe befindlichen Fischern wurde er an das Land und alsdann in das allg. Krankenhaus verbracht.
- 4. Verhaftet wurden:
 - a) der Küfer Johann Baum von Maring-Rortand wegen unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes und Exzessung;
 - b) 13 weitere Personen wegen versch. strafb. Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

Schwetzingen, 17. Juli. Die Leiche des am Sonntag bei Reich im Rhein ertrunkenen Friedrich Hundt von hier wurde heute früh unweit der Anglischelle gelandet. — Der vorgestern in Rheinaun verunglückte Fabrikarbeiter Peter Weier aus Reich ist gestern Abend im allg. Krankenhaus in Mannheim seinen Verletzungen erlegen.

Seidelberg, 17. Juli. Gestern Nachmittag erschloß sich auf dem Friedhofe der in den 60er Jahren lebende Lokomotivführer Ernst August Schäfer. Er hinterließ einen Zettel, worauf er bemerkte, daß er vor Schmerzen nicht mehr leben möge. Schäfer war, dem Seidelberg'schen Tagesblatt zufolge Führer des Zuges, der Kaiser Wilhelm I. 1870 in den Krieg brachte, wobei er auf der Wälsche verwundet wurde.

Adelsheim, 17. Juli. Aus Himmern läßt sich der „Z. u. H.“ berichten, daß ein dortiger junger Schreinermeister Namens Philipp eine großartige Erfindung gemacht hat. Durch dieselbe werden in Zukunft alle Eisenbahn-Unglücke vermieden (!) und die Signale bei den Einfahrten an den Bahnhöfen überflüssig. Der Erfinder war bereits wegen dieser Sache vor dem Bezirksamt und in Karlsruhe. Er muß jetzt die Erfindung aus Pappdeckel herstellen und vorlegen, dann soll sie weiter geprüft werden.

BC. Von der Lanter, 16. Juli. Das „Festspiel von Kallashausen“ hatte auch ein gerichtliches Nachspiel. Der bekannte geistliche Mitarbeiter des „Lanternen“ hatte bei der Großh. Staatsanwaltschaft Nosbach einen wackeren Bürger aus Kallashausen der Beschimpfung der „heil. römischen Kirche“ angeklagt, weil derselbe „die heil. Mutter Gottes“ durch gemeine Ausprüche beleidigt habe. Da „die heil. Mutter Gottes“ aber „eine Erfindung der hl. römischen Kirche“ sei, so sei genannter Bürger von Kallashausen nach dem Gesetz zu bestrafen. Am 11. Juli wurde die Verhandlung zu Nosbach geführt. Die 3 Zeugen, welche die beschimpfenden Ausdrücke gehört haben wollten, erklärten, der Angeklagte habe ohne jegliche Veranlassung diese Beschimpfungen öffentlich ausgesprochen, während der Angeklagte erklärte, daß er von den Zeugen, insbesondere der Zeugin, gereizt worden sei, jedoch die feindseligen Beleidigungen gegen die „hl. Marie“ nicht ausgesprochen habe; daß er, der Angeklagte, auf die Schmähungen der evangelischen Kirche und ihrer Geistlichen durch die Zeugin, welche die bekannten Lanternerartikel auswendig gelernt zu haben schien, die Antwort nicht schuldig geblieben sei, wolle er nicht in Abrede stellen. Der Angeklagte wie seine Frau machten offenbar auf das Richtercollegium einen günstigen Eindruck, während das Benehmen der 3 Zeugen nicht ganz einwandfrei gewesen sein dürfte, da die eine Zeugin ihrer Ausführung wegen von dem Vorsitzenden beinahe aus dem Saal gewiesen wurde. Das Urtheil lautete auf Freisprechung des Angeklagten, während die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt wurden. Eine bekannte Schriftstellerin, die von dem Prozeß und seinem Ausgang hätte, hat sich bereit erklärt, für den Freigesprochenen die Anwaltskosten zu bezahlen.

Wurg (A. Sickingen), 16. Juli. Ein gefährliches Wagnis unternahm Sonntag Nachts um 12 Uhr ein wiesiger Fährer. Da der Rheinfährebetrieb um diese Zeit selbstverständlich eingestellt war, besaßte derselbe den Uebergang dadurch zu bewerkstelligen, daß er das Fährseil befestigte und auf dem Waude vorwärts fuhr. Er konnte auf diese Weise jedoch kaum 20 Meter zurücklegen, und mußte dann, um nicht vor Ermattung in den reißenden Strom zu flürzen, wieder umkehren. Ein zweites Mal wird der Betreffende diese lustige Reize wohl nicht mehr antreten.

Naslach (Rinsigthal), 17. Juli. Heute Mittag ist der Simonshausenhof bei Naslach vollständig abgebrannt. Zwei Kinder sind verbrannt; auch sind achtzehn Stück Vieh umgekommen.

Greßern, 16. Juli. Gestern Abend wurde an der hiesigen Rhein-Eisenbahn die Leiche eines bei dem Unfall auf dem Rhein bei Reich am 8. d. Mts. verunglückten Pioniers der 4. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 19 gelandet. Derselbe heißt Selors und ist in Roggenhausen, Kreis Saarbrücken, gebürtig.

St. Blasien, 17. Juli. Vergen Sonntag fand unter dem Vorsitz des Rabulanten Krafft von St. Blasien eine Sitzung der vereinigten drei Eisenbahn-Komitees St. Blasien-Adelsheim, St. Blasien-Toggen und Schutterath statt, welche nahezu vollständig besetzt war. Ingenieur Müller aus Freiburg hielt einen eingehenden Vortrag über die drei Projekte, indem er deren gute und schlechten Seiten beleuchtete und empfahl der Versammlung, daß die Komitees in erster Linie mit der Regulierung Röhling nehmen sollte, um zu erfahren, zu welchem Projekte dieselbe sich am günstigsten stelle. Aus der Versammlung heraus wurde der Wunsch geäußert, daß die Angelegenheit demnächst beschleunigt werden möchte, daß dem Landtage in dieser Session noch eine Vorlage gegeben könne. Nachdem noch ein längerer Meinungswechsel erfolgt war, wurde die Versammlung geschlossen. — Im Wahlbezirk Württemberg und Württemberg wurde auf dem 18. Jahren alten Schriftsteller Albin Giffinger ein Raubmord ausgeführt und hierbei dem Ueberfallenen die Hand mit einem Messer durchhauen. Der Thäter ist etwa 30 Jahre alt, groß, hat mageres Gesicht und trägt abgetragene Kleidung.

Dial, Heisen und Umgebung.

Kaiserlautern, 17. Juli. Letzte Nacht Rath nach längerem Felden Stehrantreibeher Rudolf von Wächter im Alter von 54 Jahren. — Am Sonntag wäre ein Gewitter verschiedenen Besuchern der Wadensburg fast verhängnisvoll geworden. Die seltene Gelegenheit, von so hohem Standpunkt aus, auf der Plattform der Burg, ein ausfallendes Gewitter beobachten zu können, wollten sich die Besucher nicht entgehen lassen und hielten aus. Da plötzlich ein furchtbarer Schlag und betäubt und zum Tode erschrocken fand die Gesellschaft. Der Blitz war an der Ecke der Halle, da wo die Schritte standen, beruhergefahren hatte dieselben theils durchlöchert, theils versengt und war verschwunden.

Kandau, 16. Juli. Ein bedauerlicher Unfall, dem unter Umständen ein Menschenleben zum Opfer fallen kann, ereignete sich heute in der von dem Verein für Fraueninteressen errichteten Recktschule. Die etwa 19 Jahre alte Tochter der von Himmels gebürtigen, hier wohnhaften Wittwe Hod war mit dem Ausschleusen von Einmachgläsern beschäftigt. Hierbei fiel ihr ein Tropfen Schwefel auf den Kopf, wovon das Mädchen nicht eher etwas merkte, als bis ihre Kleider Feuer gefangen hatten. Sie

sprang in den Hof; durch den entstehenden Luftzug entzündete sich das Feuer noch mehr und im Nu stand die Bedauernswürthe in hellen Flammen. Zwei beherzte Männer, die gerade aus dem hiesigen Vertheilungsbüro herauskamen, zogen ihre Röcke aus, warfen diese über das Mädchen, was aber nicht viel half. Der inzwischen dazu gekommene Cafetier Wader von hier ergriff den im Hofe stehenden Rehrichthafen und schüttete den Inhalt desselben über das brennende Mädchen, wodurch die Flammen erlosch wurden. Die Unglückliche erlitt bedeutende Brandwunden am Körper und im Gesichte.

Worms, 17. Juli. In hellen Flammen stand kurz nach 1 Uhr das Getreide auf einem Acker unweit der bayerischen Grenze an der Eisenbahnkreuzung Worms-Frankenthal. Es handelt sich um einen Acker von etwa 3 Morgen, die verbrannten. Das Getreide war zum Theil schon gemäht, Wahrscheinlich ist das Feuer durch Funken einer Lokomotive entzündet.

Worms, 17. Juli. In hellen Flammen stand kurz nach 1 Uhr das Getreide auf einem Acker unweit der bayerischen Grenze an der Eisenbahnkreuzung Worms-Frankenthal. Es handelt sich um einen Acker von etwa 3 Morgen, die verbrannten. Das Getreide war zum Theil schon gemäht, Wahrscheinlich ist das Feuer durch Funken einer Lokomotive entzündet.

Worms, 17. Juli. In hellen Flammen stand kurz nach 1 Uhr das Getreide auf einem Acker unweit der bayerischen Grenze an der Eisenbahnkreuzung Worms-Frankenthal. Es handelt sich um einen Acker von etwa 3 Morgen, die verbrannten. Das Getreide war zum Theil schon gemäht, Wahrscheinlich ist das Feuer durch Funken einer Lokomotive entzündet.

Worms, 17. Juli. In hellen Flammen stand kurz nach 1 Uhr das Getreide auf einem Acker unweit der bayerischen Grenze an der Eisenbahnkreuzung Worms-Frankenthal. Es handelt sich um einen Acker von etwa 3 Morgen, die verbrannten. Das Getreide war zum Theil schon gemäht, Wahrscheinlich ist das Feuer durch Funken einer Lokomotive entzündet.

Worms, 17. Juli. In hellen Flammen stand kurz nach 1 Uhr das Getreide auf einem Acker unweit der bayerischen Grenze an der Eisenbahnkreuzung Worms-Frankenthal. Es handelt sich um einen Acker von etwa 3 Morgen, die verbrannten. Das Getreide war zum Theil schon gemäht, Wahrscheinlich ist das Feuer durch Funken einer Lokomotive entzündet.

Gerichtszeitung.

Worms, 16. Juli. (Kreien-Strassammer.) Voc.: Herr Landgerichtsdirektor Jochner. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Ref. Vär.

1. Der 28 Jahre alte Metzler Wilhelm Schmitt und seine 30 Jahre alte Frau kamen im Oktober vor. J. von Kiel hierher, um hier vom Diebstahl zu leben. Schmitt betrieb es als Spezialität, von Geschäftswagen, Besatzereisfahrwerken u. dgl. Pakete zu stehlen, welche Tuch, Schuhe, Reinen oder dergl. enthielten. Der Werth schwankte zwischen 7 und 80 M. Die Anklage besteht aus 25 einzelne Fälle mit einem Gesamtwert von gegen 700 M. Die Weite derselben ist gewöhnlich. In einem Falle stehlen sie auch verschiedene Paar feine Diefel, mit denen sie nichts anfangen konnten, einfach in den Feuer. Das saubere Paar führte einen merkwürdigen Handschuh. Es besaß keine Nägel, außer einer Nähnadel. Die Nägelzeiten nahmen sie auf dem Boden sitzend wie die Wilden ein. Im April erfolgte die Verhaftung. Das heutige Urtheil lautete gegen den übrigen bisher noch unbestraften Mann auf 1 Jahr, gegen die Frau auf 9 Monate Gefängnis.

2. Der 17 Jahre alte Maurer Jakob P o h von hier bestahl seinen Vater und seinen Schwager um Geld und Werthsachen. Außerdem ging er, nachdem er sich auf einem Schiffe als Junge hatte aufnehmen lassen, seinem Schiffer mit dem Verzuge von 20 M. durch, worauf er in Mainz an's Land geschickt worden war, um Einkäufe zu machen. Nachdem die Verwandten heute ihre Strafanträge zurücknahmen, blieb nur die Unterbringung zu führen. Der vorbestrafte Wurfge erhielt dafür 5 Wochen Gefängnis.

3. Der Porzellanbrecher Albert F i s c h e r aus dem Schießhofen und seine Frau Anna geb. Auk vertheilten unter ihren ehelichen Verpflichtungen auch das Zusammenhalten der Spigubensbrücken. Im Hause E 1, 8 stahl die Frau verschiedenen Tagelöhnern Silber und Kleingewerthe, ferner im Hotel „Fälger Hof“, wo sie in der Küche half, einige silberne Dessertmesser und im Hotel „Landsberg“, wo sie sich gleichfalls einige Tage nützlich machte, zwei silberne Klarien im Werthe von 40 M. Herr Richter sprach im Keller des Hauses E 1, 8 mit den Haken einer Gasse und dem an seinen Kellerarbeitenden Magazin der Firma Kahn u. Berg über die nicht die zur Deute reichende Kattendoand hinweg mehrere verzinsten Eimer und Schüsseln auf sein Gebiet. Fischer, der schon mit Zuchthaus bestraft ist, wurde zu 5 Monaten, seine Frau, die Alles mit frecher Stirn weggenommen, zu 17 Wochen Gefängnis verurtheilt.

4. Der 19 Jahre alte Tagelöhner Friedrich K i h l w e i n aus Biernheim entwendete am 21. d. M. aus dem Hause Langstraße 99 eine dem Schmied Ulrich Müller gehörige Taschenuhr mit Ketten und Tags darauf dem Wirth Simund Jahn, 1. Cuernfr. Nr. 4, in dessen Wohnung er eintraug, während Jahn noch schlief, aus einer über einem Stühle hängenden Hufe 45 M. baar. Währwein, dessen Vorkrafen ihn als einen ungemeynlich bezogenen Wurfchen charakterisiren, wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt.

5. Bei einem Streite, der am 23. Februar d. J. in der Weichschaff „zu den 3 Kronen“ zwischen Hausfrau und anderen Wäiten entstand, verletzete der 22 Jahre alte Hausfrau Valentin Müller aus Herzogenheim dem Küfer Albert M o s e r, einem Schwelger, einen derartigen Hieb mit seinem mit einem Ortschaftsgriff versehenen Stod, daß ein etwa fünfmarkstückgroßes Stück des Schädels eintraug und Moser in höchster Lebensgefahr schwelgte. Durch die alsbaldige Reparatation konnte das Leben des Schwerverletzten gerettet werden. Müller, ein Krüppel, wurde heute für seine rohe That zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

6. Die 26 Jahre alte Köchlerin Wilhelmine J a h n aus Frankenthal entwendete eine Kollegin, der Helene Schlegler, mit der sie in der Nacht vom 8. zum 9. Juni d. J. zusammenlagerte, aus deren beschlossenerm Schließfach und Koffer verschiedene Kleider im Gesamtwert von 68 M. Das Urtheil lautete auf 4 Monate Gefängnis.

Sport.

*** Athleten-Wettfreit.** Bei dem am Sonntag, 14. Juli in Frankfurt a. M. stattgefundenen Athleten-Wettfreit errangen sich die Mitglieder des Mannheimer Athleten-Klub Wannheim I bei außerordentlicher Konkurrenz folgende Preise: I. Klasse: Herrn Aug. R a c h e r den ersten Preis im Klaffenstommen und den ersten Preis im Ehrenpreisstommen. II. Klasse: Herrn August Brauer den ersten Preis im Steinhöfen, zweiten Preis im Klaffenringen und den ersten Preis im Ehrenpreisringen. Herrn Albert Desoster den 8. Preis im Klaffenringen. III. Klasse: Herrn Karl Maurer den 6. Preis im Steinhöfen und den 8. Preis im Ringen. Herrn Karl Stemmlinger den 12. Preis im Stommen. Herrn Wilhelm Tafel den 19. Preis und Herrn Karl Tafel den 24. Preis im Stommen. IV. Klasse: Herrn Eugen Zipperlein den 10. Preis im Stommen. Obige Preise bestanden aus acht silbervergoldeten und silbernen Medaillen, prachtvollen Ehrenpreise, Diplome und Kränze, welche im Schaufenster des Herrn Albert Kleebach, Friseur G 6, 4 (neben Apollo) ausgestellt sind.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Befinden Tolkoid ist, der „Nowosti“ zufolge, in letzter Zeit eine ernstliche Verschlimmerung eingetreten. Es macht sich eine allmähliche Abnahme der Kräfte bemerkbar. Dazwischen plagen den Greis starke Magenschmerzen, an denen er in den letzten Zeit häufiger gelitten hat, deren Ursachen aber noch nicht genau bestimmt sind. Dieser Tage nahmen die Schmerzen sehr zu; sie waren in einer Nacht besonders heftig, so daß am anderen Morgen der Arzt geholt werden mußte, der warme Kusschlage verordnete, die von heilsamer Wirkung waren und Tolkoid nach einigen Stunden Besserung brachten, so daß er eine Tasse Kaffee trank. Er war aber zu schwach, um die Tasse selbst halten zu können. Obwohl Tolkoid sehr schwach ist, liest er doch viel und arbeitet, soweit es ihm die Kräfte zulassen. Geistig ist er sehr frisch und voller Interessen.

August Strindberg, der sich gegenwärtig in Hornbald auf Seeland befindet, hat soeben, wie wir schon berichteten, ein neues historisches Schauspiel „Karl XII“ beendet. Seit den drei letzten Jahren hat sich Strindberg mit immer größerem Interesse der schwedischen Geschichte zugewandt, wovon die verschiedenen historischen Dramen zeugen, die in diesem Zeitraum entstanden sind und in Stockholm aufgeführt wurden. In „Karl XII“ behandelt er die drei letzten Jahre des Königs (1715-18), in denen dieser ein ebenso merkwürdiges Wesen wie sein ganzes Leben hindurch an den Tag legte, denn er hielt sich seit seiner Rückkehr von Stralsund in der Provinz Schonen, wesentlich in der Universitätsstadt Lund mehrere Jahre hindurch auf, ohne ein einziges Mal das Verlangen zu spüren, Stockholm wiederzusehen. In Lund besuchte er die Vorlesungen und besaßte auch auf andere Art sein Interesse für die Wissenschaft. Neuestens scheint Strindberg wieder des Glücks und der Zutriedenheit, die ihn während seines Aufenthaltes im Auslande gänzlich verlassen hatten, in reichem Maße theilhaftig geworden zu sein. Es ist noch nicht allzu viele Jahre her, daß der ruhelose Dichter des Lebens Ungemach im Ueberfluß durchkosten mußte, und auch die chemischen Studien, denen er sich in Paris ergab, hatten ihm keine Berieselung gebracht. „Jetzt“, äußerte dieser Tage der menschenscheue Dichter selbst, „bin ich wieder ruhig geworden. Ich lasse die Menschen in Frieden, und verlange auch von den Menschen, daß sie mich in Ruhe lassen. Mein Glaube an die Wissenschaft und das strenge Denken ist gebrochen. Ich fühle mich im zurückweichenden Vagenstadium. Aber die Woge geht nicht den ganzen langen Weg zurück. Sie bracht uns ein kleines Stück vorwärts. Wir lernen, daß sich das Dasein nicht wie mathematische Aufgaben lösen läßt; persönlich habe ich erfahren, daß man die große Ruhe in der Arbeit findet.“ Auch der „Weiberfeind“ Strindberg hat sich völlig verändert, wie seine vor zwei Monaten erfolgte Verheirathung mit der Schauspielersin am Dramatischen Theater Fräulein Basse zeigt, mit der er sich jetzt auf der Hochzeitsreise befindet. Seine jetzige Frau ist noch jünger als seine älteste Tochter und eine hübsche, von Lebenslust sprudelnde Dame, die in ihrem Aeußeren eher an eine Südländerin als eine Schwedin erinnert. Als Schauspielersin war sie bisher wenig bekannt gewesen, bis Strindberg eine Wendung brachte, indem er bei Aufführung seines Schauspiels „Nach Damaskus“ die Forderung stellte, daß Fräulein Basse die Handrolle spielen sollte. Diese führte sie so erfolgreich durch, daß ihr Strindberg auch noch die Rolle als seine Hausfrau anbot, und auch hierin scheint sie, nach der Bähmung des Widerspenstigen zu urtheilen, ganz hervorragendes zu leisten.

Beethovens Verhältnis zu seinen Gönnern. Im Jahrbuch der Musikbibliothek S. F. Peters veröffentlicht Guido Adler eine anziehende Monographie, worin er — vielfach aus eigenen Worten Beethovens — den Nachweis zu liefern sucht wie Beethovens Gönner auf diesen eingewirkt haben, und wie der Componist durch die Art und Weise, wie er sich von vornherein zu seinen „Gönnern“ stellte, die soziale Stellung des Künstlers zu heben bestrahlt gewesen ist. Adler zeigt, wie Beethoven trotz seiner demokratischen Anschauungen sich von Jugend auf zu dem Adel hingezogen fühlte, bei dem vornehmer Ton und seine Sittlichkeit herrschten. „Es war die Anziehung des Contrastes: er, der Unbändige, zu dem feierlichen geistigen Menschen der Etiquette“. Unter den Frauen, die tiefere Kränkungen in ihm erweckten, stehen die aristokratischen Damen obenan. Gar manche adelige Frau stellte sich ihm während der Jahre — in einem Seelenbündniß auf Zeit, nicht auf die Dauer, denn dies hätte weder der damaligen Lebensauffassung der Aristokratie, noch auf dem Wesen Beethovens entsprochen. Er mußte frei von allem Zwange bleiben. Die Ehe war ihm zu heilig; er mochte sich nicht der Gefahr aussetzen, sie möglicherweise als etwas Unheiliges kennen zu lernen. Im Kreise der Aristokratie hat sich der junge Beethoven eine Zeit lang wohlgeföhlt. „Mit dem Adel ist gut umgehen; aber man muß etwas haben, womit man ihm imponirt.“ Als Ritter des Reiches fühlte er sich auch sozial in gleicher Stellung mit den Rittersn von Geburt. . . Beethoven hätte es wohl nicht über sich gebracht, sich so zu untergeordnet, wie einst sein Vater in Bonn: „Euer kurfürstlichen Gnaden unterthänigster Knecht und Musikus Jean von Beethoven.“ Die verschiedenen „Widmungen“ (110 an 76 Personen) gruppiren sich wieder in solche an Schriftsteller und Künstler, an Freunde und Verehrer sowie an gekrönte Häupter beiderlei Geschlechts. Aber auch letztere sind wiederum in zwei Streng von einander zu trennende Gruppen auseinander zu halten. Wenn der Componist seiner Kaiserin Maria Theresia und dem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen die IX. Sinfonie widmet, so hat das eine andere Bedeutung, als wenn er sich an Prinz Louis Ferdinand von Preußen, der bekanntlich auch kein ganz adler Componist war, oder an den Grafen Rasumowsky wendet; beide gehören eben gewissermaßen „mit zum Bau“. Wie aber der Widmung sich der Aristokratie „danke“ erwiesen hat, beweisen eben diese Widmungen. Die Reihe der Persönlichkeiten, denen Beethoven Werke widmete, bildet eine fast vollständige Uebersicht über seine Gönner und Freunde. Sie repräsentiren einen Theil der Musikgesellschaft, der Beethoven den persönlichen Tribut sollte. Mit seinen Worten wandte er sich an die ganze Kunstwelt, mit den Titeln an einzelne Vertreter dieser Kunstwelt.

Liebe in der Schriftstellerwelt. Der Dichter der Rabane Bobary, dieser Cleptiter und Reschenfeind dem ewig Weiblichen gegenüber geföhlt? Hat er je geliebt? Diese Frage beantwortet Madame Renée d'Almes in der „Revue“. Sie bezieht sich dabei auf eine lange Correspondenz, die Haubert mit einer Dame geführt hat, die als Madame E. bezeichnet wird. Sie scheidet darüber: „Selbstamt genug sind sie, diese Liebesbriefe. Man würde sie sicher nicht jungen Männern, die ihrer Geliebten gefallen wollen, als Muster empfehlen. Betrachtet man das Datum der ersten, die Haubert in seinem fünfundzwanzigsten Jahre schrieb, so ist man geneigt zu glauben. In der That ist es nicht ein Geliebter, der an seine Geliebte schreibt, es ist ein Schriftsteller, der sich an eine Schriftstellerin wendet. Der Briefwechsel ist außerordentlich viel mehr

Litterarisch als vertriebt. Mit Bekehrungen über den Stil ist Plauder sehr viel wichtiger anzusehen als mit Liebesbekehrungen. Auch macht er sich darüber keine Illusionen; er der unerbittliche Feind der Illusionen, er überläßt sich in dem Bemühen „seine Muse“, die ihm viel zu sentimental ist, von ihren Illusionen zu befreien. Er sagt ihr dabei Dinge, die bei einem „sogenannten Liebenden“ mindestens sonderbar sind. „Sei wie uns gefagt haben, daß ich dich lieben, frägt Du mich, woher meine Neigung kommt, zuzugreifen „auf immer“. Warum das? Deshalb, weil ich die Zukunft voraussehe, die sich immer als Gegenpart zu der Gegenwart vor meinen Augen aufspannt. Du glaubst, daß Du mich immer lieben wirst? Rind! Welche eine Annäherung in einem menschlichen Bunde. Du hast bereits geliebt, nicht wahr, gerade wie ich? Erinnerung Du Dich, daß Du auch damals sagtest: für immer? Diese Freimütigkeit ist nicht ohne eine gewisse Größe, denn es wäre ihm ja so leicht gewesen, rührende und jätliche Phrasen zu drohseln. Je weniger man eine Sache fühlt, um so geeigneter ist man, sie auszudecken, wie sie ist.“ Andern schöneren und kunstbegabteren Frauen gegenüber fühlte Hauptert Neugier, aber keine Liebe. Denn, der die Seelen freisetzt, kann der für die Liebe nötige Enthusiasmus nicht besitzen. Er sah die Litteratur weit über das Leben, und zwar in solcher Weise, daß er dauernde Verbindungen nur noch mit „Intellektuellen“ hatte, die er für fähig hielt, ihn zu begreifen. Wenn er die Frau nicht bis zu sich erhob, erniedrigte er sich auch nicht bis zu ihr. Indessen machte er auch mit den „intellektuellen Frauen“ besondere Erfahrungen. Hauptert war der Verbindung mit einer Schriftstellerin einmal müde geworden: sie wußte, wie wenig Drohungen ihren Freund einschätzten. Sie wandte sich daher an Madame Hauptert, die Mutter des Dichters: „Wenn Ihr Sohn mich verläßt, so werde ich ihn rächen.“ Die göttliche Muse hatte einem Vorgänger Haupterts in der That einen Dolchstoß versetzt. Dies behag Madame Hauptert, trotz ihrer Sittenstrenge darauf zu drängen, daß Hauptert an der Geliebten festhielt.

Der König von Ys. Das letzte „Ereignis“ der Londoner Opernsaison, die am 20. d. Mts. ihr Ende erreicht, wird die Aufführung der belgischen Oper „Le Roy d'Ys“ (Der König von Ys) sein, die zum ersten Male im Jahre 1888 in Paris das Licht der Bühne erhellte. Das Werk war bald nach dem Kriege 1870-71 für die Große Oper in Paris bestellt worden, wurde dann aber 15 Monate später an der „Opéra Comique“ in Szene gesetzt. Der Komponist erlebte es nicht, sein Werk aufgeführt zu sehen. Er starb 1877. Die Overtur von „Le Roy d'Ys“ wurde schon in den fünfziger Jahren in den Pariser Opernhäusern gespielt. Sämtliche Motive der Oper erinnern an alte belgische Volkslieder. Dem Libretto liegt eine uralte belgische Legende zu Grunde. Der Sage zufolge hatte die Tochter des Königs von Ys, die im 5. Jahrhundert lebte, die Gewohnheit, ihre Liebhaber, sobald sie ihrer überdrüssig wurde, ins Meer werfen zu lassen. Der heilige Corentin wollte die Geunamtheit der schönen Dohut nicht länger dulden und warnte den König. Dieser war aber zu schwach, dem Verlangen seiner Tochter Einhalt zu thun. Eines Tages öffnete Dohut die Schleusen und eine furchtbare Ueberschwemmung erfolgte. Der König und seine Tochter entflohen auf einem einzigen Verbe. Sie wurden von dem Heiligen eingeholt, und die erschrockene Dohut glitt von dem Rücken des Hieres in das Wasser. In denselben Augenblick traten die Fluthen zurück. Noch heute geht man an der belgischen Küste die Stelle, wo die vom Meer verschlungene Stadt des Königs von Ys gestanden haben soll. Wenn der Sturm tobt, bilden sich die einsässigen Bauern der Bretagne ein, die ertränkten Liebhaber der grausamen Dohut nachzugehen zu hören. Der Librettist von „Le Roy d'Ys“ hielt sich nicht streng an die Legende. In der Oper gibt es zwei Schwelmer, Margarete und Roseme, die sich beide heimlich in den König verliebt haben. Margarete ist mit einem Anderen verlobt, doch weigert sie sich, diesen zu heiraten. An dem Tage, da Rollo ihre jüngere Schwester zum Meer führen will, öffnet sie die Schleusen. Durch die Drohungen der Bevölkerung erschreckt, stürzt sie sich selber in die Wogen. Die Ueberschwemmung wird darauf durch den heiligen Corentin „gebremst“, und Roseme und Rollo werden ein glückliches Paar. In den beiden Hauptrollen werden Mme. Adams und Hr. Jerome vor dem Londoner Publikum erscheinen.

Stimmen aus dem Publikum.

Sommerurlaub für Angestellte.

In Ihrem Abendblatt vom 15. d. Mts. ist wieder die Frage des Sommerurlaubs für Angestellte zur Erörterung gestellt. Reines Gracioso sind gerade diejenigen Prinzipale, die einen solchen Urlaub in ihren Geschäften bereits eingeführt haben, berufen, die vollst. berechtigten Wünsche der Gehilfenschaft in diesem Punkte zu unterstützen. Ich habe, seitdem ich mein eigenes Geschäft habe, und das hat jetzt 16 Jahre her, bei jedem meiner Beamten einen 14tägigen Urlaub jedes Jahr ertheilt, und das sowohl wie ich nur 2, als nun noch 10 Angestellte beschäftige. Der Lebenserwerb verursacht bei keinem guten Willen durchaus keine Schwierigkeit; denn jeder der Herren tritt gern ausstehend für seine Kollegen ein, da er weiß, daß die Zeit der Erholung auch für ihn kommt; für den höher gestellten Beamten muß unter Umständen eben der Prinzipal selbst ein paar Wochen lang in die Beside sehen. Wie würde es geradezu ein peinliches Gefühl sein, meine Mitarbeiter jahraus, jahrein ohne Erholung zu sehen, während ich mir selbst eine solche doch auch angedeihen lasse. Ueber das Wünschenwürthe und Zweckmäßige einer Ausspannung für Geist und Körper braucht man wohl kein Wort zu verlieren.

Ich würde es für angezeigt halten, wenn die Handelskammer, der Arbeitgeberverein und ähnliche Korporationen auf ihre Mitglieder in dem angelegten Sinne zu wirken suchten. Im Uebrigen kann hier jeder Einzelne unabhängig von Konkurrenzrückichten vorgehen; denn daß die Leistungsfähigkeit eines Betriebes durch die Erfüllung dieser einfachen Forderung der Billigkeit nicht geschwächt wird, liegt auf der Hand.

Mehr Ruhe.

Unter dieser Epithete brachten Sie vor kurzem in Ihrem gesch. Blatte einen Artikel, in welchem einer Ihrer Leser über Belästigungen, die den Anwohnern der Jungbuchs, zwischen G und H 8 und des Zulseringens nur schon seit Monaten durch das zu allen Tages- und Nachtzeiten existierende Geheul eines Mehrgeschwundes zugemutet werden, berechtigte Klage führt und versetzt. Bezüglich um Abhilfe bittet. Da diese Klagen ohne Erfolg waren und sich auch der Besitzer des Hundes zu etwas mehr Rücksicht gegenüber seiner Nachbarschaft nicht veranlaßt fühlte, ersuchen mehrere Anwohner des bezeichneten Gebietes Geheul, Bezüglich ebenfalls um Abhilfe.

Verständliches.

* Nordseebad Widdau auf Kurium. Vor einigen Tagen waren mehrere höhere Offiziere zur Beschäftigung des hiesigen Terrains und zur Ausübung des Fahrtaufsatzes hier anwesend, und es ist sehr definitiv festzustellen, daß vom 5. bis 10. August d. J. ein Landungsmanöver an der Südspitze der Insel (vorm Kurhaus Widdau) stattfindet, unter Hingabe von Pionieren und Artillerie. Es soll speziell ein Landungsversuch gemacht werden mit daran anschließenden militärischen Übungen, worauf Bimal bezogen wird. Dieses militärische Schauspiel wird gewiß für die hier weilenden Kurgäste ein interessantes sein, da ein solcher Planüber noch auf keiner Nordseeinsel stattgefunden hat. Der Fremdenverkehr ist in diesem Jahre ein außerordentlich großer, bis heute sind hier ca. 300 Kurgäste mehr, wie um die gleiche Zeit des Vorjahres.

Bädernachrichten.

Wiesbaden. Es läßt sich nicht verkennen, daß die wohlwollende Hülfsprechung, welche die Volkstungen und Verbesserungen unserer Kurortes von Seiten der der Presse gefunden haben, wesentlich zur

Erhebung der Frequenz beiträgt. Früher als sonst haben sich neuer unsere Bäder, Hotels und Privatwohnungen gefüllt. Das hohe Treiben, das sich bei den Aufstellungen der Kurtafels in den paddeligen Kuranlagen entwickelt, zeigt diesen Aufschwung am besten. Das Lokalisieren auf dem hiesigen Kurort ist sehr besucht und findet allgemeine Anerkennung. Allen denen, die für die bevorstehenden Ferien noch nach einem Erholungsort suchen, sei der hiesige Kurort mit seiner unvergleichlich schönen Umgebung aufs Wärmste empfohlen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin 17. Jul. Die hiesige Gesellschaft Wilhelm Rathke und Co. für Adranlagen in Städten, ist in Konturs gerathen. Die vor-rechtl. Forderungen betragen 893 040 M. worauf 1/4 % in Aus-sicht stehen soll.

* Constanza, 17. Jul. Gestern Abend fand an Bord des Dampfschiffes „Kostinlap“ zu Ehren des rumänischen Thronfolgers ein Galadiner statt, woran der Ministerpräsident, der russische Gesandte und Andere theilnahmen. Der Großfürst Alexander Michailowitsch und der Kronprinz Ferdinand wechselten Koarte auf das rumänische und russische Herrscherpaar. Der Großfürst feierte in einem Trink-spruch die rumänische Armee und die Marine. Der Ministerpräsident erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Großfürsten und die rumä-nische Marine. Der Großfürst toaste darauf auf das rumänische Kronprinzenpaar und der Kronprinz auf das Großfürstentpaar. Darauf trank der Großfürst noch auf das Wohl der rumänischen Armee, deren Werth er in Rußland sehr wohl kenne. Der Minister-präsident erwiderte mit einem Toast auf die russische Armee. Die Stadt und der Hafen sind illuminiert. Heute früh reiste der rumänische Thronfolger ab.

* Tromsøe, 17. Jul. Gestern Abend trat die Valdivia-Expedition ihre Forschungsreise an. Sie geht zunächst nach Son-ningsboag, wo der Amerikaner Long sich ihr anschloß. Danach geht sie West nach Franz Josephs-Land und dringt nordwestwärts soweit wie möglich vor und kehrt über Archangelsk nach Vardoe zurück.

* Peking, 17. Jul. Drei Amerikaner wurden, während sie in der Nähe von Peking in einer Oeifchaft plünderten, von Chinesen gefangen genommen und von dem amerikanischen Konsul in Tientsin verhört. Sie wurden des Verbrechen überführt und zu vier Jahren Gefängnis verurtheilt.

Stellung der Industrie.

* Essen, 17. Jul. Aus dem ganzen westlichen Kohlen-gebiet des rheinisch-westfälischen Industriebezirks treffen Nach-richten ein über die Einlegung von Feierschichten. Grund ist Ueberschmangel und hohe Einschränkung des Koksfabrikates.

Zum Gumbinner Prozeß.

* Gumbinnen, 17. Jul. Die die „Preuß.-Lith. Sig.“ meldet, sei die Oberkriegsgericht des ersten Armeekorps zu Königsberg eine Befolgung von tausend Mark für die Ermittlung des Mörders des Rittmeisters v. Kroßigt aus.

Ein Zusammenstoß zwischen Katholiken und Freidenkern.

* Madrid, 18. Jul. In Saragozza fand ein erster Zusammenstoß zwischen Katholiken und Frei-denkern statt. Es bricht, daß 50 Personen verwundet sind. Die Räume des katholischen Blattes „Noticias“ wurden mit Steinen beworfen und innen bewußt. Der Herausgeber ist verwundet worden. Die Katholiken bildeten eine Prozession, mit Messern und Revolvern bewaffnet.

* Madrid, 18. Jul. Die Behörden beschränken sich bei dem Zusammenstoß zwischen Katholiken und Freidenkern darauf, zur Ruhe zu ermahnen und gegen die Bedrohung von Leben und Eigentum vorzugehen.

Der Riesenstreik in Amerika.

* New York, 17. Jul. Zum Anthrazitstreik wird ge-meldet, daß mehrere Gruben in Folge Stillstandes der Pumpen zu ersaufen drohen. Die Stahlarbeiter von Duncansville ver-weigerten den Anschluß an den Arbeiterbund, jedoch sicherte letzterer ihnen Unterstützung zu.

Der Burenkrieg.

* London, 17. Jul. (Amtlich.) In dem Gefecht, welches am 14. Juli 24 Meilen von Abwalworth stattfand, sind englischerseits 7 Mann gefallen, 3 Offiziere und 17 Mann ver-wundet worden.

* London, 17. Jul. Im Unterhaus lenkte Harcourt bei der dritten Lesung des Finanzgesetzentwurfes die Aufmerk-samkeit des Hauses auf verschiedene Schwierigkeiten bezüglich der künftigen Regierung von Transvaal und dem Orange-Freistaat. Chamberlain erwiderte, er glaube, daß wenn die Buren erst völlig besetzt seien (ein Nationalist ruft: „Wenn!“) und die friedlichen Beschäftigungen wieder aufgenommen hätten, man keine beträcht-liche Truppenmacht mehr in Transvaal und dem Orange-Frei-staat beizubehalten brauchte. Bezüglich der finanziellen Lage der beiden Staaten erwähnte Chamberlain, daß selbst das erste Jahr unter britischer Verwaltung mit einem Ueberschuß im Orange-Freistaat abgeschlossen habe. Welche Entscheidung auch schließ-lich hinsichtlich der Expropriation der niederländischen Bahn ge-troffen werde, so hätte doch England in dieser immer einen werth-vollen Mitbestand. Es gebe eine große Menge Gold in Transvaal, welches nicht bearbeitet sei. Ein großer Theil dieses Goldes sei jetzt niederwertiges Erz. Wenn es England auf irgend eine Weise gelingen würde, so schloß Chamberlain, die Verarbeitung dieses Erzes nutzbringend zu machen, so würde dadurch die Minenindustrie bedeutend gehoben werden.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

* Berlin, 18. Jul. Den Morgenblättern zu Folge dürfte das Aufsichtsamte für Privat-Versicherungen sowie der beigegebene Bericht am 1. Januar oder 1. April die eigentliche Thätigkeit beginnen. Dem Bundesrath wird beim Wiederzusammentritt der Entwurf einer Verordnung, welche den Termin des Inkrafttretens des Gesetzes bestimmt, zugehen.

* Berlin, 18. Jul. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Malbaisien: Gestern Nachmittag entgleiste hier der Wien-tienier Zug. Lokomotive und 5 Wagen wurden zertrümmert, kleiner Zug, Lokomotive und 5 Wagen wurden zertrümmert.

* Berlin, 18. Jul. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Elbing: Ein habender Knabe extrahi in Engelsburg. Sein 13jähriger Bruder ist beim Versuch ihn zu retten, ebenfalls er-trunken.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Marktbericht vom 18. Juli. Strohh per Ztr. Nr. 3. — bis Nr. 4. —, Neu Nr. 4. 50 bis Nr. 5. —, Kartoffeln Nr. 3. — bis Nr. 3.50 per Ztr., Bohnen per Ztr. 20 Pfg., Blumenkohl per Stück 25—35 Pfg., Spinat per Portion 00—00 Pfg., Wirsing per Stück 0—10 Pfg., Kohlkohl per Stück 00—00 Pfg., Weißkohl p. St. 00 bis 00 Pfg., Weißkraut per 100 Stück 0 M., Kohlrabi 3 Knollen 0—15 Pfg., Roeselotat per Stück 6—8 Pfg., Erdbeerenlotat per Stück 10—15 Pfg., Feldsalat, Portion 00 Pfg., Selleriep. Stück 0—00 Pfg., Zwiebeln z. Schuld 7—9 Pfg., rote Rüben per Portion 15 Pfg., weiße Rüben per Portion 0 Pfg., gelbe Rüben per Portion 0 Pfg., Carotten per Büschel 5 Pfg., Nud.-Geben per Portion 15—18 Pfg., Meerrettig per Stange 15—20 Pfg., Gurken per Stück 20—30 Pfg., zum Glimmachen per 100 Stück 00—000 Pfg., Kaviar per Ztr. 00—00 Pfg., Sienna per Ztr. 20—00 Pfg., Kirschen per Ztr. 10—20 Pfg., Trauben per Ztr. 00 Pfg., Pfirsiche per Ztr. 0—00 Pfg., Aprikosen per Ztr. 00 Pfg., Nüsse per 25 Stück 00—00 Pfg., Haselnüsse per Ztr. 50 Pfg., Eier per 5 Stück 50—55 Pfg., Butter per Ztr. 1.20—1.80 M., Handkäse 10 Stück 40 Pfg., Wurst per Ztr. 80—90 Pfg., Schmalz per Ztr. 1.30 M., Borsich per Ztr. 70—80 Pfg., Weißfische per Ztr. 40 Pfg., Sardinen per Ztr. 50 Pfg., Stockfische per Ztr. 30 Pfg., Dose per Stück 0.00—0.00 M., Heh per Ztr. 0.00—0.00 M., Hahn (ja) v. Stück 1.50—2 M., Huhn (jung) per Stück 1.50—2 M., Feldhuhn per Stück 0.00—0.00 M., Ente per Stück 2—5.00 M., Tauben per Paar 1.30 M., Gans lebend per Stück 0—0 M., geschlachtet per Ztr. 00—00 Pfg., Kal 1.20—00 Pfg.

Getreide.

Mannheim, 17. Jul. Auf günstigere Erntebereiche im Nordwesten Amerikas war die Stimmung bei erhöhten Forderungen wesentlich fester. — Treise per Tonne al Rotterdam: Saponilla Nr. 128 bis 134, Südrußischer Weizen Nr. 127 bis 134, Kanak Nr. 125 bis 127 1/2, Redwinter Nr. 126 bis 136, La Plata Nr. 126—129, feine Sorten Nr. 135, russischer Roggen Nr. 104—106, neues Ried-Weiz Nr. 104, La Plata-Weiz Nr. 93, russische Futter-gerste Nr. 97, amerik. Hafer Nr. 120, russischer Hafer Nr. 109—112, Prima russischer Hafer Nr. 116—126.

Frankfurter Effekten-Societät vom 17. Juli. Oester. Credit 201.20, Diskontokommandit 174.90, Deutsche Bank 101.80, Reichsbank 128.70, Darmstädter Bank 124.20, Berliner Handelsgesellschaft 135.90, Nationalbank für Deutschland 101.10, Lombard 22.50, Kredit Eisen 84.20, Karab. Färther Strassenb. 167.70, Staatsbahn 187.90, Henri 86.30, Spree. Mexikaner 26.40, Spree. amort. do. 41.70, Spree. Portugiesen 26.10, 4 1/2, proz. innere Argentinier 71.20, 4 1/2, proz. andere do. 73.50, 1 proz. Türken C 27, Rura 181.00, Bedumt 167.80, Harpener 151.75, Gismeller 182.50, Gesechida 255, Chem. Werks Albert 145, Bad. Fuderfabrik 81.20, Hibernia 153.20, Elektr. Algen. (Edison) 177, Elektr. Schucker 120.10, Elektr. Bahmeyer 114, do. Helios 48.30, Anglo Continant. Giano 78.

Wasserstands-nachrichten vom Monat Juli.

Vergleichungen vom Rhein:	Datum:	13.	14.	15.	16.	17.	18.	Bemerkungen
Roggen	4.38							
Waldobau	3.20	3.22	3.17	3.16	3.13	3.09		Kbds. 6 Uhr
Hühningen	2.87	2.85	2.77	2.78	2.74			R. 9 Uhr
Neul	3.24	3.20	3.22	3.21	3.19			Kbds. 6 Uhr
Lauterburg	4.80		4.72	4.64	4.63			2 Uhr
Magaz			4.63	4.55	4.54			B.-P. 19 Uhr
Germersheim			4.54	4.45	4.57			Morg. 7 Uhr
Mannheim	4.87	4.47	4.38	4.28	4.20	4.17		P.-P. 12 Uhr
Wainz	1.77		1.66	1.59	1.56			10 Uhr
Wingen				2.16	2.13			2 Uhr
Raub	2.60		2.52	2.45	2.40			10 Uhr
Rebicus			2.53	2.47	2.41			2 Uhr
Adla	2.75		2.60	2.51	2.43			6 Uhr
Alsbreit			1.99	1.92	1.84			
Wannheim	4.52	4.42	4.34	4.26	4.20	4.17	V. 7 Uhr	
Deilbrunn	0.69	0.70	0.65	0.70	0.70	0.64	V. 7 Uhr	

Wasserwärme des Rheins 17 Grad.

Uebersichtliche Schiffahrts-Nachrichten.

Southampton, 17. Jul. (Drahtbericht der American Line, Southampton). Der Schmelldampfer „St. Paul“, am 10. Juli von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Mittelheim durch das Postamt und Reise-Bureau Gumbach & Brencklau Koch, in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 11, direkt am Hauptbahnhof.

Konkurse in Baden.

Weinheim. Ueber das Vermögen des Wuchhändlers Adolf Hochenberger. Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Häger. Prüfungstermin 17. September.

Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Wirthes Gustav Grmel in Ruelingen. Konkursverwalter Kaufmann Karl Burger in Karlsruhe. Prüfungstermin: 8. September. — Säckingen. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Wieland, zur Wieschmühle, in Röllingen. Konkursverwalter Gustav Wächter in Säckingen. Prüfungstermin: 16. August. — Triebberg. Ueber das Vermögen des Unterhändlers Siegfried Haller in Schönwald. Konkursverwalter Buchbinder Emil Wagner in Furtwangen. Prüfungstermin in Furtwangen: 14. August. — Bruchsal. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Braun. Konkursverwalter Rechnungsführer August Reim. Prüfungstermin: 10. August.

ASTHMA

Zünder „Pressant“.

Patentirte Erfindung

durch die Anfälle sofort niederzuschlagen werden. Wiederum erfolgt nur ganz rasch. Beachtung! Schleichende, chronische, wechsell. Keuchhusten, Hals-, Magen u. Niere, Diarrhöe, Schindeln, 2.50 M., in allen Apotheken. Hauptdepot: Gindhorn-Apothete, Nr. 1, 2, 3, am Markt. 9181



Odol

Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Buntes Feuilleton.

Ein „neuer Caspilotro“ in Rumänien. Ein neuer Gedanken- leser und autographischer Heilwunder erster Ranges scheint...

Die feimantische Konstitution über den Ozean. Von einer feimantischen Konstitution erzählt Cesare Lombroso...

General-Anzeiger. Ich habe auch Physiologie, Anatomie, Mathematik und Geographie studiert und bin jetzt beinahe 17 Jahre alt...

— Moderne Einbrecherapparate. Zwei Einbrecher, die ganz auf der Höhe der Zeit stehen und mit hundertfachen Werkzeugen ausgerüstet waren...

— Steuer auf Neuerwerbsteuern. Das Präsidenten Reich f. R. wollte bekanntlich kürzlich eine Gehaltssteuer von 50 Pfg. für jeden...

— Das lebende Bild. Ein eigenartig interessantes Schauspiel wurde von dem Herzog von Norfolk in dem ehemaligen Kaurinshof seines alten normannischen Schlosses in dem englischen Dorfschaft...

ausgezeichnet eingekleideten Parteien das Publikum, indem sie die vertriebenen Figuren bildeten, reizende Tänze und allerlei Evolutionen ausübten...

— Humor des Auslandes. Garry und John stehen einer Londoner Pantomime gegenüber auf der anderen Seite der Straße und rauchen ihre Zigarren...

— Der Humor sitzt nicht aus, selbst nicht im Gerichtsgebäude, wo sonst mehr als anderswo der Ernst des Lebens zum Ausdruck zu kommen pflegt...

— Bekanntmachung. Der Erste Staatsanwalt. I Gen. E. 1.

Am 22. Mai ist im Zimmer des Gerichtsdieners der Staatsanwaltschaft ein Postwertzeichen der Reichspost zum Werthe von 10 Pf. gefunden...

— Für Pfaffenreue ist folgende Geschichte nachahmenswerth: Ein Pater Goldhüter, der nebenher ein großer Liebhaber von Pilzen ist...

Amts- und Kreis-Bekündigungsblatt.

Handelsregister. Am Handelsregister für Mannheim. Ein Eintrag...

Wirtschaft im Industrie- hafen. Es soll auf dem der Stadtge- meinde gehörigen Gelände im Industrie- hafen eine Wirtschaft errichtet werden...

Bekanntmachung. No. 11440. Den Geschäftsinhabern, welche sich mit dem Ver- trieb von Brennmaterialien betreiben, wird hierdurch zur Kennt- nis gebracht...

Rheinische Creditbank in Mannheim. Volleingezahltes Actienkapital 46 Millionen Mark. Reserven: 10 000 000.

Wir eröffnen laufende Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, besorgen das Incasso von Wechseln auf das In- und Ausland...

A. Schneider, Cigarrenhandlg. seit 1885 neben der Post. In der Synagoge. Freitag, den 19. Juli Abends 7 1/2 Uhr...

Orientalische Teppiche in allen Dimensionen. A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Dresden, Königliches Conservatorium für Musik und Theater. 46. Schuljahr. 1900/1901: 1286 Schüler, 71 Aufführungen, 114 Lehrer...

Wanger's Ideal-Schul- Stiefel für Knaben und Mädchen. Alle Eltern, welche die Kinder nicht durch unangenehme Fußbeschwerden verberben und verfrühen wollen...

Wangers Schuhwaarenhaus, Breitenstraße, 2, 3, im Hause S. Fischer-Allee. Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 19. Juli 1901, Nachmittags 2 Uhr...

Bekanntmachung. Am 17. Juni 1901. Sormittags 10 Uhr. Die Jagd dieses Jahres auf Hasen...

Öffentliche Versteigerung. Montag, den 22. Juli 1901, Sormittags 8 Uhr. werde ich im Auftrag des Kon- sultationsrathes Herrn Anwalt Dr. G. Müller hier...

Eichenspätholz- versteigerung. Wir verweigern am Dienstag, 23. Juli d. J., Nachmittags 1/2 4 Uhr...

Guter Mittag- und Abendtisch für Damen. Marienhau, F 7, 19.

Aus-

verkauf von deft. Tannen-Weisen (Kiefer) in Salin, Baden, Seite 10, deren regulärer Verkauf 18-19 Juli, werden zum 3-5 Mk. abgegeben. N. Weis, O 4, 7.

Patent. Ernte-Stricke zum Schneiden, besser als Stroh, lichter, leicht, billig. Seilerei Joh. Birkhofer, K 1, 7, Weis, Redarstraße.

Prälzer Wein empfiehlt über die Straße per Rinde ohne Glas zu 40, 60, 80 bis 1, — und 1.20, sowie Rothwein zu 30 bis 40, 90109 Karl Schumm, U 6, 23.

Unterstadt D 1, 1 eine Treppe D 1, 1 Dr. Weber-Diserens Sprach-Institut

lehrt nach Konversations-Methoden durch wissenschaftl. geb. Lehrer für beide Nationen Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Engl. Französisch, Spanisch, Italienisch, Handelskorrespondenz Klassen u. Einzelunterricht, Abendkurse, Dreystraße 11, 90109

Unterricht Einjährige (Erlöse) Schenken, Beschäftigung (engl., span., amerik.) Mädchenunterricht in jed. Tagesk. 90109 Dr. Burdard, L 12, 11.

Heimliches Ein gut erhaltenes größeres Kaffeeuhrwerk in Taunus gesucht. Offerten unter Nr. 94056 an die Exped. d. Bl.

Heirathen vermittelt eine Frau mit strengster Discretion. 90246 Off. Kohlenstr. u. N. 2, 102.

Sperritz 1 Parquet abzugeben. 90478 T 4, 23, 11.

Erholungsbedürftige Kinder haben in den Ferien gute Beschäftigung bei einem Lehrer u. dem Vater im Oberwald, Waldstraße in Reichenau u. Würt.

Angenehmen Ferienaufenthalt haben Kinder in einem neuen, herrlichen bei Bad. Christenberg. Gute Kost u. Verpflegung zugehörig. 90495 Näheres in der Exped. d. Bl.

Welches Engrosbaus in Kasse und Kofferbau mit einem tüchtigen Geschäftsmann in Verbindung setzen? Offerten unter Nr. 94039 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Klavier-, Harmonium-, Stimmer- und Reparaturmeister gewissenhaft und sehr schnell, mit H. Reber, 90497 P 6, 9, 1, 1. Et.

Darlehen von 1000.— von einem Mann in seinen fünfzigsten Jahren, gegen Wechsel u. Sicherheiten, Rückzahlung am 1. Nov. d. Bl. Interessent, am liebsten vom Oberwald, unter "Kasseler" Nr. 94047 an die Exped. d. Bl.

deutsche Dachziegel billig abgegeben. Näheres bei Baumeister Feilereder, Kaiserstr. 8, 92965 Darmstadt, 290 3/4, 1. Et.

Piano, Decker, Paaten. Zwei große schöne Oelanderbäume billig zu verkaufen. 92909 Wald bei Hartmann, Waldhölzchen 11.

Hofhund mittelgroß, sehr schön, billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 94054 an die Exped. d. Bl.

Jg. Rattenfänger billig zu verkaufen. 93950 H 7, 24, Wirtshaus.

Wir belegen billige Nutzung von Werben u. d. Rede (Recht) gegen nach Mannheim? Offerten unter Nr. 94079 an die Exped. d. Bl.

4000 Mark gegen hypothekefällige Sicherheit in 3/4, Begründung u. jährlicher Abzahlung gesucht. Off. Kohlenstr. unter A. L. Nr. 94080 an die Exped. d. Bl.

Buchhaltung jeder Art, Neueinrichtung, Beitragung von Büchern, Bilanzabläufe, kaufm. Correspondenzen u. übernimmt noch Stunden- u. Tageweise bestmögliche Kaufmann la Kraft. Offerten erbeten unter Nr. 94080 an die Expedition d. Bl.

Schneiderei empfiehlt H. 8, 14, Knif, 1. Et., Vorderhaus, 90109

Zum Bügeln wird angenommen in u. außer d. Hause. J 2, 16, 4, St. 90109

Damen finden billige und liebevolle Aufnahme bei Frau Burgl. Dehmann, Kolmar, Judengasse 4, 91812

Schlüssel mit Ring verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung im Verlag. 90910

Ein schwarz und gelb gefleckter Schäferhund. 90911 T 1, 20, 2, 1. Et.

Verkauf wegen Geschäftsaufhebung. 90912

Wirtshaus mit Gärten zu verkaufen. 90913

Großes Schreibtiſch (Logemann) Dispositiventisch sehr preiswerth zu verkaufen. 90914 Näheres im Verlag.

Wägel-Verkauf. 90915

Warten-Sammlung. 90916

Vertraut. 90917

Ein noch neuer Divan billig zu verkaufen. 90918

deutsche Dachziegel billig abgegeben. Näheres bei Baumeister Feilereder, Kaiserstr. 8, 92965 Darmstadt, 290 3/4, 1. Et.

Piano, Decker, Paaten. Zwei große schöne Oelanderbäume billig zu verkaufen. 92909 Wald bei Hartmann, Waldhölzchen 11.

Hofhund mittelgroß, sehr schön, billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 94054 an die Exped. d. Bl.

Jg. Rattenfänger billig zu verkaufen. 93950 H 7, 24, Wirtshaus.

Pferde-Verkauf. 94000

Stellen suchen für 121 M. find 2000 M. 94001

Vertrauensstellung. 94002

5220 Stellen für Kaufleute. 94003

Einkassierer. 94004

Großer Verdienst! 94005

Eine tüchtige Böglerin. 94006

Tüchtige perfekte Tailleurarbeiten. 94007

Verkäuferin für diehiesige Colonie. 94008

Jüngerer Krämer. 94009

Ein ordentl. Dienstmädchen. 94010

Sehr gutes Zimmermädchen. 94011

Kinderfräulein. 94012

Herrsch. Wohnung per 1. Aug. gesucht. 94013

Vertraut. 94014

Wirtshaus. 94015

Wirtshaus. 94016

Wirtshaus. 94017

Wirtshaus. 94018

Wirtshaus. 94019

Aushilfslehrling für Sonntagabend gesucht. 94020

Lehring (Drift). 94021

Ein Lehrling mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt gesucht. 94022

Lehrmädchen für den Verkauf junges Mädchen. 94023

Wirth-Gesuch. 94024

Stellen suchen. 94025

Jüngerer Maschinenlehrling. 94026

Wirtshaus. 94027

Wirtshaus. 94028

Wirtshaus. 94029

Wirtshaus. 94030

Wirtshaus. 94031

Wirtshaus. 94032

Wirtshaus. 94033

Wirtshaus. 94034

Wirtshaus. 94035

Wirtshaus. 94036

Wirtshaus. 94037

Wirtshaus. 94038

Wirtshaus. 94039

Wirtshaus. 94040

Wirtshaus. 94041

Wirtshaus. 94042

Wirtshaus. 94043

Wirtshaus. 94044

Wirtshaus. 94045

Wirtshaus. 94046

Wirtshaus. 94047

Wirtshaus. 94048

Wirtshaus. 94049

Wirtshaus. 94050

Wirtshaus. 94051

Wirtshaus. 94052

Wirtshaus. 94053

Wirtshaus. 94054

Wirtshaus. 94055

Wirtshaus. 94056

Wirtshaus. 94057

Wirtshaus. 94058

Wirtshaus. 94059

Wirtshaus. 94060

Wirtshaus. 94061

Wirtshaus. 94062

Wirtshaus. 94063

Wirtshaus. 94064

Wirtshaus. 94065

Wirtshaus. 94066

Wirtshaus. 94067

Wirtshaus. 94068

Wirtshaus. 94069

Wirtshaus. 94070

Wirtshaus. 94071

Wirtshaus. 94072

Wirtshaus. 94073

Wirtshaus. 94074

Wirtshaus. 94075

Wirtshaus. 94076

Wirtshaus. 94077

Wirtshaus. 94078

Wirtshaus. 94079

Wirtshaus. 94080

Wirtshaus. 94081

Wirtshaus. 94082

Wirtshaus. 94083

Wirtshaus. 94084

Wirtshaus. 94085

Wirtshaus. 94086

Wirtshaus. 94087

Wirtshaus. 94088

Wirtshaus. 94089

Wirtshaus. 94090

Wirtshaus. 94091

Wirtshaus. 94092

Wirtshaus. 94093

Wirtshaus. 94094

Wirtshaus. 94095

Wirtshaus. 94096

Wirtshaus. 94097

Wirtshaus. 94098

Wirtshaus. 94099

Wirtshaus. 94100

Wirtshaus. 94101

Wirtshaus. 94102

Wirtshaus. 94103

Wirtshaus. 94104

Wirtshaus. 94105

Wirtshaus. 94106

Wirtshaus. 94107

Wirtshaus. 94108

Wirtshaus. 94109

Wirtshaus. 94110

Wirtshaus. 94111

Wirtshaus. 94112

Wirtshaus. 94113

Wirtshaus. 94114

Wirtshaus. 94115

Wirtshaus. 94116

Wirtshaus. 94117

Wirtshaus. 94118

Wirtshaus. 94119

Sigmund Kander

T 1, 1

Mannheim

T 1, 1.

Letzte Woche des Inventur- Räumungs-Verkauf

Schluss: Samstag, 20. Juli, Abends 9 Uhr.

94040



Farbige Schuhwaaren.



Enorm
billig.

Auf sämtliche vorhandenen farbigen Schuhwaaren für Damen
und Herren gewähre ich von heute ab

25% Rabatt.

Nur bis
25. d. M.

Ausgenommen davon sind vereinzelte Artikel, deren allgemeine Preislage eine Herabsetzung nicht zuläßt. Die in
meinem Schaufenster ausgestellten Schuhwaaren sind bereits mit Nettopreisen versehen.

Serner empfehle ich als äußerst preiswerth in schwarzen Leder-Schuhwaaren:

Hocheleganten Herren-Hakenstiefel 5.90
à Paar Mk.

Hochleg. Damen-Box-Calf-Knopfstiefel 8.90
à Paar Mk.

Hocheleganten Herren-Hakenstiefel 6.90
aus echtem Chevreau-Leder à Paar Mk.

Seit Chevreau-Damen-Schnürstiefel 5.90
elegante Façon à Paar Mk.

Bequemer Damen-Reisefuß mit Kordellsohle à Paar 89 Pfg.
Schuhwaaren für Kinder, Knaben und Mädchen zu bekannt billigen Preisen.

R. Altschüler,

nur Breitestr. am Markt
R 1 No. 2 u. 3
für vorstehende Annonce.

Ziehung unwiderruflich
garantirt 31. Juli 1901.
I. Serie der II. Pfälzischen
Pferdelotterie
Loose à 1 Mk. 11 Loose 10 Mk. extra.
600 Gewinne
i. W. v. Mk. 12000
empfiehlt
Peter Rixius,
General-Debitant, a. B.,
sowie in Mannheim: Ad.
Schmitt, S. 4, 19; M. Har-
berger, E. 3, 17; Gg. Engert,
O. 6, 6 und J. 1; M. Berg-
meier, E. 3, 6; J. M. Riedel,
T. 1, 2; F. A. Kell, C. 1, 3;
C. Struve, T. 1, 5, sowie alle
durch Plakate erkennliche
Loose-Verkaufsstellen.
In Heddesheim:
J. F. Lang, Sohn.

Patente
Gebrauchsmuster,
Warenzeichen,
Patentanwälte,
Patentprozesse,
Geschäftsverträge
H. W. PATAKY
Frankfurt a. M. Kaiserhof
Centrale: Berlin N.W. 6
Gegründet 1882.
11705

Comptoir-Einrichtungen
nen und gebraucht, eichen und
tannen. Caffee- und Com-
ptoirabfälle, vollständige
Laboreinrichtungen billig
Daniel Ueberle,
G 3, 19. 11097

Dr. med. Keller
Gontardplatz 7
Von der Reise zurück.

Eilt! Nur noch wenige Tage. Eilt!
19.-20. Juli sicher Ziehung!
der II. Baden-Badener Hamilton-Geldlotterie
Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. Porto und Liste
25 Pf. extra.
2288 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug
im Betrage von
Mk. 42000
1 Gew. 20000 = Mk. 20000
1 Gew. v. 5000 = Mk. 5000
2 Gew. v. 1000 = Mk. 2000
4 Gew. v. Mk. 500 = Mark 2000
20 Gew. v. Mk. 100 = Mark 2000
100 Gew. v. Mk. 20 = Mark 2000
200 Gew. v. Mk. 10 = Mark 2000
500 Gew. v. Mk. 5 = Mark 2500
1400 Gew. v. Mk. 3 = Mark 4200
Versandt gegen Post-Anweisung
od. Nachnahme durch General-Agent
J. Stürmer, Langestr. 107,
Strassburg i. E.
Wiedervorkäufer werden gesucht.

Neu! Brauereien u. Restaurationen Neu!
sowie Baumeistern
empfehle meines
Schank- Buffets
neuester Construction, in verschiedenen Größen u. Ausführungen billigst.
Alexander Heberer, Mannheim.
Einschrank- und Buffet-Fabrik.

Dr. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.
Lohnzahlungsbücher für Minderjährige
empfeht
Weibezahn's
Säfermehl
den einzig richtigen Zu-
satz zur Kuhmilch, Weis-
sel- und Knochenbildend,
22 mal prämiert,
überall zu haben. En-
gros-Lager: Wasser-
mann & Hertschel, Imhoff
& Stahl, Mannheim.
Gebr. Weibezahn, Bils-
beck, Weser. 92000

Erstes Mannheimer Möbel-
Transport- und Verpackungs-
gegr. 1839 Geschäft gegr. 1839
Jacob Holländer
H 7, 34. Inh.: Jean Wagner. Teleph. 942.
Mitglied der deutschen Möbeltransport-Gesellschaft
besorgt Umzüge jeder Art in der Stadt, sowie nach allen
Gegenden des In- und Auslandes unter Garantie der
billigsten Berechnung.

Auf Abzahlung!
Photographische Apparate,
Objektive Vergrößerungs-Appa-
rate, Momentverschlüsse, sowie
sämtliche Bedarfsartikel lie-
fert gegen Monatsraten
A. Schenk's Buch-, Kunst-,
Musikalien- u.
Instrumentenhandlung.
Papier- u. Schreibmaterialien.
Musikalisches Lehrinstitut
Telephon 1262. — Mittelstr. 17.